ISRAEL NACHRICHTEN
חדשות ישראל

MONTAG, 28. OKTOBER 1974 • PREIS: IL 1.— ★ המחיר: ל״י 1 ★ יום שני, י״ב חשון תשל״ה

Jordanien lehnt Friedensgespräche ab - wenn PLO die Palästinenser vertritt

Rabat (UPI) — Jordanien wird Friedensgesprächen mit Israel *fernbleiben*, wenn die PLO als Hauptsprecherin der Palästinenser auftreten wird. Dies gab Jordanien offiziell der in Rabat tagenden arabischen Spitzenkonferenz bekannt. Ein Mitglied der jordanischen Delegation fügte hinzu, seine Regierung wird kein Separat-Abkommen mit Israel unterzeichnen.

Der dreieinhalbstündige Versuch, hinter geschlossenen Türen eine Annäherung zwischen der Palästinensischen Befreiungsfront und der jordanischen Delegation herbeizuführen, war vorher misslungen.

Der jordanische Diplomat sagte zu Journalisten: Wenn die Gipfelkonferenz in der PLO einen Faktor erblickt, der das Westufer übernehmen wird, besteht kein Grund, warum Jordanien dieses Gebiet „befreien" sollte. Amman fordert die Konferenz in Rabat zur Annahme einer Resolution folgenden Inhaltes auf: Die Konferenz beschliesst, dass die in den von *Israel besetzten Gebieten* lebenden Palästinenser das Recht haben, nach einem Rückzug der Armee Israels allein in demokratischen Wahlen über ihre Zukunft bestimmen zu dürfen. König Hassan II. von Marokko, Präsident Sadat und König Feisal waren um eine Vermittlung zwischen Jordanien und der PLO bemüht. Es stellte sich jedoch heraus, dass die Majorität der Konferenzteilnehmer für die Forderungen des Palästinensischen Verbandes eintritt.

PLO: KEINE VERSOEHNUNG — BALDIGE EXILREGIERUNG

Die PLO wies alle Aufrufe zu einer Versöhnung mit Jordanien zurück. Der PLO-Sprecher sagte, sehr bald werde eine palästinensische Exilregierung errichtet werden. Er fügte hinzu: Die Spitzenkonferenz von Rabat hat eine Entscheidigung über die Frage zu treffen, wer die Palästinenser repräsentiert. Er sagte, er sei überzeugt, fast alle der 21 Teilnehmerstaaten werden die Entscheidung fällen, dass Jordanien das Westufergebiet d. PLO zu überlassen habe, wenn Israels Armee den Rückzug antreten wird. Er bezeichnete den „Kissinger-Plan" als ein „verräterisches Unternehmen", um König Hussein zum Machtherrn über das Westufergebiet zu machen.

ERSTE REAKTION ISRAELS

Unser HM-Korrespondent fügt hinzu:

Im Laufe des politischen Referats, das der Aussenminister gestern auf der Regierungssitzung hielt, gab er eine erste Bewertung in bezug auf die Tagung der arabischen Aussenminister, die der Gipfelkonferenz von *Rabat* voranging. *Es habe* sich eine Tendenz bemerkbar gemacht, Jordanien zu isolieren und das Alleinvertretungsrecht der PLO anzuerkennen. Was die Genfer Konferenz beträfe, könne sie erst einberufen werden, wenn es zwischen den arabischen Staaten untereinander und zwischen ihnen und den Supermächten zur Einstimmigkeit komme. Falls die Empfehlungen der arabischen Aussenminister von der Gipfelkonferenz übernommen werden sollten, bestehen schwache Aussichten zur Einberufung der Genfer Friedenskonferenz.

Allon wies auch auf die am Freitag erfolgte Abstimmung auf der UNESCO-Tagung hin, auf der die PLO mit überwiegender Stimmenmehrheit den Status eines Beobachters erhielt. Israel könne jedoch einen Trost in der Tatsache erblicken, dass im Gegensatz zur Abstimmung auf der UN-Vollversammlung, nur 87 Länder zugunsten der Anerkennung d. Terrorverbandes stimmten. *17 Länder*, darunter alle Mitgliedstaaten der EG einschliesslich Italiens und Frankreichs, so wie auch alle skandinavischen Staaten, einschliesslich Schwedens und Norwegens, sowie auch Irland, enthielten sich der Stimmen. Allerdings waren diesmal Israel und die USA die einzigen, die ihre Stimme dagegen abgaben.

Zum bevorstehenden Besuch des französischen Aussenministers in Israel sagte Allon, dem Gast würden alle nach internationalem Brauch üblichen Ehren zuteil werden. Der Regierungssekretär sagte in Beantwortung einer Frage, dass niemand im Kabinett vorgeschlagen habe, die an den französischen Aussenminister ergangene Einladung rückgängig zu machen oder den Besuch zu annullieren.

KABINETT EROERTERT SICHERHEITSFRAGEN

Verteidigungsminister Schimon Peres erstattete gestern zu Beginn der Regierungssitzung ein Referat über aktuelle Sicherheitsbelange. Dieser Teil der Sitzung fiel in den Rahmen des ministeriellen Sicherheitsausschusses, dessen Erwägungen und Beschlüsse strengester Geheimhaltung unterstehen.

Allon: EINSEITIGE HALTUNG VERLETZT DIE UN-CHARTA

Aussenminister Jigal *Allon hat* sich in persönlichen Botschaften an sämtliche Aussenminister der Länder, mit denen Israel diplomatische Beziehungen unterhält, mit der Bitte gewandt, auf der bevorstehenden Palästina-Debatte der UN-Vollversammlung, die am 6. November beginnen soll, zumindest eine neutrale *Haltung einzunehmen*. Dies erfuhr unser HM-Korrespondent aus zuverlässiger Quelle in Jerusalem.

In den Demarchen betont Aussenminister Allon, dass eine einseitige pro-arabische Haltung die Grundsätze der UN-Charta verletze, nachdem die PLO die Liquidierung eines Mitgliedstaates der UN, in diesem Falle Israel, anstrebe.

Geheimes Nuklear-Abkommen USA-Japan

New York (AFP) — Die „New *York Times*" *berichtet*, Tokio und Washington hätten im Jahre 1960 ein Geheimabkommen unterzeichnet, welches den Amerikanern gestattet, Nuklearwaffen auf japanischem Territorium zu unterhalten.

Das Blatt stützt sich auf japanische „gut unterrichtete Quellen". Das Abkommen soll seinerzeit von US-Botschafter Douglas McArthur und dem japanischen Aussenminister Fujiama *getroffen worden sein*. Es handelte sich eher um eine „mündliche Abmachung". Schriftliche Verträge zu diesem Thema sind nicht entdeckt worden.

Amerikanischen Kriegsschiffen und Flugzeugen ist es gestattet, mit Atomwaffen an Bord japanische Häfen zu benützen. Dagegen dürfen Nuklearwaffen nicht auf japanischem Territorium ohne ausdrückliches Einverständnis der japanischen Regierung eingelagert werden.

Wegen der seit Hiroschima und Nagasaki bestehenden Abscheu des japanischen Volkes gegen Atombomben, wurde diese Abmachung bisher streng geheim gehalten, schliesst die „New York Times".

ANSCHLAG TRUG AN TWA-UNFALL SCHULD

Gestern stellte es sich nach Berichten aus New York heraus, dass das TWA-Flugzeug, welches vergangenen Monat auf dem Wege von Athen nach Rom explodierte, das Opfer eines Anschlages geworden war. Eine Pombe hatte sich im Gepäckraum befunden. Aus Lod war mitgeteilt worden, es wäre unmöglich, dass die Bombe im PG-Flughafen an Bord des Flugzeuges geschmuggelt worden war. „Alles wurde geprüft", sagte der Hafendirektor Elieser Cohen.

JAPANS PREMIER IN DREI LAENDER

Der japanische Ministerpräsident Tanaka begibt sich heute nach Neuseeland, Australien u. Burma. Die Verhandlungen, die in diesen Ländern geführt werden, betreffen vor allem Wirtschafts- und Investitionsfragen.

SPRENGKOERPER IN EINEM AUTOBUS IN NETANIA

Ein Sprengkörper wurde *gestern in einem Egged-Autobus*, der in der Autobusstation von Netania parkte, von einem Chauffeur unter einer Bank entdeckt. Der Sprengkörper wurde von einem sofort alarmierten Feuerwerker der Polizei entschärft.

Um 12.00 Uhr erblickte der Egged-Chauffeur, Gerschon Cohen, kurz vor Start des Autobusses, das verdächtige Paket auf der letzten Bank im Autobus. Er alarmierte sofort die Polizei, die später eine Untersuchung des Falles aufnahm. Der Aufmerksamkeit des Chauffeurs ist es zu verdanken, dass ein schweres Unglück verhütet worden ist.

DIE LETZTEN 24 STUNDEN

Schwere Verluste der SPD

Schwere Verluste musste die SPD bei den Wahlen in Hessen und Bayern hinnehmen. Dies wurde kurz vor Mitternacht aus Bonn bekanntgegeben.

Der deutsche Bundeskanzler Helmut Schmidt begibt sich heute nach Moskau. „Die Berlin-Frage wird vielleicht endlich beigelegt werden" melden Beobachter.

Präsident Sadat wird in Rabat den Versuch einer Beilegung des Konfliktes zwischen seinem Land und Libyen unternehmen. Der libysche Rundfunk hat die Eröffnung der arabischen Spitzenkonferenz nicht übertragen.

Ein sowjetisch-libysches Luftfahrtabkommen ist in Tripolis unterzeichnet worden.

Kuwait erwägt die Aufnahme diplomatischer Beziehungen zu Portugal.

Staatssekretär Dr. Kissinger bemüht sich in New Delhi, eine „Versöhnung" zwischen Indien und den USA herbeizuführen. Seit 1971 ist es das erste Mal, dass ein amerikanischer Aussenminister Indien besucht. Frau Ghandi sagte: Ich hoffe dass besseres Verständnis zwischen beiden Ländern nach dem Besuch herrschen wird.

Drei jordanische Minister haben vor dem Beginn der arabischen Spitzenkonferenz demissioniert, meldet das libanesische Blatt „Al Chajat".

Heute wird die Zypern-Debatte in der UN-Vollversammlung beginnen. Gestern wurden 500 griechische und türkische Kriegsgefangene ausgetauscht.

Das Skelett eines Menschen von vor 3—4 Millionen Jahren ist von Archäologen in Aethiopien entdeckt worden.

DAS WETTER

Voraussage: Teilweise bewölkt, eventuell leichte Niederschläge im Landesnorden, stürmischer Wellengang, unveränderte Luftfeuchtigkeit.

Temperaturen: Jerusalem 11—26; Tel Aviv und Haifa 17—28; Lod, Hule und Emek Jesreel 15—30; Hermon 11—15; Golan-Höhen 15—23; Galil 15—24; Tiberias 17—31; Totes Meer 17—33; Beer Schewa 16—31; Ejlat 21—34 Grad.

תל־אביב—יפו
TEL-AVIV - JAFO
P. P. — שולם
139

Beate Klarsfeld ...rregt PLO in Rabat

...abat (R) — Die „Nazi-Jä...", Beate Klarsfeld, wurde ... Rabat festgenommen, nach... sie 500 Flugblätter verteilt ...e, in denen sie die Araber ...ft, die Juden „in Frieden ...n zu lassen". Die mit einem ...zösischen Juden verheiratete ...tsche, war nach Rabat ge...men, wo sie die Flugblätter ... dem Hilton Hotel, in dem ... arabische Spitzenkonferenz ...halten wird, verteilen woll... Sie wurde von marokkani...n Beamten zum Verlassen ... Strasse aufgefordert, als ... die Flugblätter vor dem ...kkanischen Informations...sterium verteilte.

...nf Minuten später nahmen ... Geheimpolizisten fest, und ...ten sie ins Ministerium. ... zwei französische Presse...grafen wurden verhaftet. ... Klarsfeld sagte nachher: Ich verteilte die Flugblätter zum Zeichen der Solidarität des deutschen Volkes mit den Juden.

Die PLO hat gegen die Anwesenheit von Beate Klarsfeld in Rabat protestiert. Ihre Anwesenheit wurde als „zionistischer Skandal" bezeichnet. Ein Sprecher der PLO gab seiner Überzeugung Ausdruck, dass d. Verteilung der Flugblätter keinerlei Einfluss auf die arabische Spitzenkonferenz haben wird. Frau Klarsfeld gehört dem Zentralkomitee der Internationalen Liga gegen Antisemitismus und Rassenhass an.

„Vor 30 Jahren hat Hitler-Deutschland sechs Millionen Juden vernichtet. Die Welt blieb damals gleichgültig. Es ist meine Pflicht, die Araber vor einem ähnlichen Verbrechen gegen die Juden zu warnen", hiess es unter anderem in den Flugblättern.

Drei Geiseln in Scheveningen auf freiem Fuss

Haag (UPI) — Zwei Araber und zwei holländische Häftlinge besetzten die Kapelle des Gefängnisses in Scheveningen und hatten vorgestern 22 Geiseln, darunter viele Frauen und vier Kinder festgenommen. Die Häftlinge forderten, einem arabischen Häftling, der sich in einem Gefängniskrankenhaus befindet, zu gestatten, sich ihnen anzuschliessen. Es handelt sich um einen Palästinenser, der mit einem der Häftlinge, die die Geiseln festhalten, an der Entführung eines Flugzeuges der „British Airways" beteiligt war.

In den Nachmittagsstunden liessen die Entführer ein neunjähriges Mädchen, dessen 49-jährige Mutter und einen 72-jährigen Mann frei.

Die PLO in Rabat hat sich von diesem Gewaltakt distanziert.

Scharfe Reaktion Breschnews wegen der Auswanderungsfrage

...ndsaetzliches Einvernehmen USA—UdSSR ueber Raketenabbau

...as Spitzentreffen zwischen ...ent Ford und Leonid ...hnew ist für den 23. und ... November in der vielleicht ... strengsten geheim gehalte... Stadt der UdSSR, „Wladi...k" anberaumt worden, ... es in Berichten verschiedener Nachrichtenagenturen. Wladiwostok ist der wichtigste russische Hafen im Stillen Ozean. Der gemeinsamen Erklärung nach den Gesprächen Kissingers mit den Spitzen der sowjetischen Regierung ist zu entnehmen, dass beide Seiten grundsätzlich gegenseitiges Verständnis über den Abschluss eines zehnjährigen Raketenabbau-Planes an den Tag gelegt hatten.

Ueber die Abmachung bezüglich des Nahen Ostens ist dem Kommuniqué nichts wesentlich Neues zu entnehmen. Aber UPI meldet, Leonid Breschnew habe bei seinen Gesprächen mit Kissinger wütend auf die Veröffentlichung über sowjetische Verpflichtungen gegenüber den USA im Zusammenhang mit der Auswanderung sowjetischer Juden — gegen bessere Handelsbeziehungen — reagiert.

Senator Jackson hatte bekanntlich die Einzelheiten der Abmachung am 18. Oktober veröffentlicht. Moskau war an dieser Veröffentlichung nicht interessiert gewesen. Leonid Breschnew soll sich durch die Erklärung Jacksons persönlich getroffen fühlen. Jackson sagte, Moskau habe sich dem Druck des Kongresses beugen müssen, um wirtschaftliche Vorrangstellungen durchzusetzen. Bekanntlich war es um die Meistbegünstigungsklausel gegangen.

70 Juden sollen sich in der Sowjetunion an Kissinger mit der Bitte gewandt haben, für einen vor fünf Monaten internierten Arzt namens Dr. Stern zu intervenieren, der nach Israel auswandern wollte und schikaniert wird.

WILSON LEITET DEZENTRALISIERUNG EIN

Der britische Premierminister Wilson hat den stellvertretenden Regierungschef Short damit beauftragt, neue Gesetze auszuarbeiten, die Schottland und Wales eigene Parlamente geben sollen. Wilsons Labour Party hatte in ihrem Wahlprogramm beiden Provinzen die begrenzte Selbstverwaltung zugesagt. Auf mittlerer Regierungsebene nahm Wilson zugleich 14 Umbesetzungen vor.

Friedrich Dürrenmatt traf als Gast der Regierung zu einwöchigem Besuch im Lande ein. Der schweizer Bühnenschriftsteller ist ein alter Freund Israels.

Eine Demonstration gegen die Mobilisierung von Jeschiwa-Schülern halten heute früh in Jerusalem Jeschiwa-Schüler unter Führung von Raw Jizchak Jaakov Weiss ab.

Christliche Akademiker in Haifa führten im „Bet Gefen" Beschwerde über Benachteiligung, als sie mit dem Regierungsberater für arabische Angelegenheiten, Schmuel Toledano, zusammentrafen.

Naftali Anschel, 26, aus Bnei Brak, ist wegen Betrügereien und Fälschung eines Reisepasses zu zweieinhalb Jahren Gefängnis von Friedensrichter Dow Levin in Tel-Aviv verurteilt worden.

British Bank bildet wieder Thema der Kabinettsitzung

...salem (HM) — Die in ...ung befindliche, als insol...klärte Bank Israel-Britan... bildete gestern wieder ein... auf der Tagesordnung ...egierungssitzung.

...anzminister Rabinowitz u. ...minister Zadok wurden er...igt, ihre Verhandlungen ...r Staatsbank und den ört... israelischen Handelsban... Zusammenhang mit der ...ädigung der von den letz...rlittenen Verluste, fortzusetzen, der seinerzeit ernannte Verhandlungsausschuss des *Kabinetts*, der aus den Ministern für Finanzen und Justiz zusammengesetzt war, innerhalb der ihm gesetzten zwei monatigen Frist zu keiner Vereinbarung mit den israelischen Handelsbanken gelangen. Gestern ermächtigte das Kabinett die beiden, ihre Verhandlungen bis zu einem endgültigen Abschluss fortzusetzen.

Bei den Geldern, die von den lokalen Banken in der insolventen Bank festliegen, soll es sich um eine Summe von insgesamt IL *55* Millionen handeln, so dass es bei der Bürgschaft in dieser Kategorie um cirka IL 25 Millionen geht.

...ch im Juli dieses Jahres ... die Regierung unter an... beschlossen, dass ... Staatsbank für die ...a Einlagen, die in der in...en Bank Erez Israel — ...ia deponiert worden wa...ürgen werde. Diese Bürg... sollte sich auf 100% der ...en ausländischer Deposi... wie auch ausländischer ...a beziehen, während sie ...ug auf die israelischen ...n, die in der insolventen *Gelder hatten, auf nur 50* ...t beschränkt bleiben soll...

... die Banken offensichtlich nicht bereit sind, konnte

BOTSCHAFTER ISRAELS IN BONN UEBERREICHT BEGLAUBIGUNGSSCHREIBEN

Jerusalem (HM) — Heute wird d. neue Botschafter Israels in Bonn Jochanan Meroz dem Staatspräsidenten der Bundesrepublik Deutschland, Walter Scheel, in Bonn sein Beglaubigungsschreiben überreichen.

Botschafter Meroz löst den langjährigen israelischen Botschafter in Bonn Eliashiv Ben-Horin ab.

Handels- und Industrieminister Barlev begab sich gestern zu offiziellem Besuch nach Bukarest. Barlev steht an der Spitze einer Delegation, die sich unter anderem bemühen wird, israelische Waren durch Vermittlung Rumäniens in einigen Ländern Osteuropas zu verkaufen.

...ik bei Supergas in Haifa

...Gaslieferanten von Super... Haifa traten gestern in ... Die Leitung von Super...t sich an das Arbeitsge...ewandt. Der Streik ist von ...istadrut nicht bewilligt ...

Unsere innigst geliebte *Mutter*, Grossmutter, und ...grossmutter

MINNA BÄUMER ז״ל

...t uns im gesegneten Alter für immer verlassen.

Die Beerdigung findet **h e u t e, M o n t a g**, den ... Oktober 1974 um 14.45 von der städtischen ...erdigungshalle, *Dafnastr. 5 aus nach* Kiriat ...ul statt. Autobus steht zur Verfügung.

Die trauernden Familien:

David Bäumer und Familie
Grete Schurz, geb. Bäumer und Familie
Adolf Bäumer und Familie
Josef Bäumer und Familie

aus Israels PRESSE

DIE ARABISCHE GIPFELKONFERENZ

Die meisten Zeitungen befassen sich mit dem Beginn der arabischen Gipfelkonferenz in Rabat und der Stärkung der Position der Palästina-Befreiungsorganisation.

Dawar äussert die Befürchtung, dass die Annahme radikaler Resolutionen in Rabat und die Zurückdrängung des Einflusses des Königs Hussein es auch Sadat erschweren wird, weitere Verhandlungen mit Israel zu führen. Sadat wird dann kaum die Möglichkeit zu selbständigen Schritten haben und diese Entwicklung wird die Möglichkeiten für eine Lösung in unserem Bezirk vereiteln.

Hazofe fragt, ob Dr. Kissinger angesichts der Radikalisierung im arabischen Lager seine Mission fortsetzen kann. Hinzu kommt noch, dass Moskau das Erscheinen der radikalen Palästinenser auf der Genfer Konferenz verlangt, während die Vereinigten Staaten Arafat dort nicht sehen wollen.

Hamodia ist der Meinung, dass die internen Debatten über die Zukunft des Westufergebietes überflüssig sind, wenn nur Arafat als Erbe für dieses Gebiet in Frage kommt. Israel wird das Westufergebiet nicht an die Befreiungsorganisation übergeben und es wird sich nicht einem Gegner ausliefern, der nur die Vernichtung unseres Staates erstrebt.

Omer lehnt ebenfalls ein Räumung des Westufergebietes zugunsten der PLO ab. Die Araber sollten sich diese Idee aus dem Kopf schlagen. Wer der Meinung ist, dass Israel zu einer derartigen Lösung bereit sein könnte, der betrachtet nicht die reale Situation.

DIE ERWEITERUNG DER KOALITION

Haarez sieht den Vorteil der Erweiterung der Regierung durch den Beitritt der RNP darin, dass das Kabinett nicht mehr befürchten muss, jeden Moment in die Minderheit zu geraten. Die Aktionsfähigkeit der Regierung wird jedoch beeinträchtigt, wenn es zu Verhandlungen mit Jordanien kommen sollte; ausserdem ist es sehr zweifelhaft, ob es in der Regierung eine überzeugende Mehrheit für territoriale Konzessionen im Westufergebiet gibt, um den Frieden zu erreichen.

Al Hamischmar verlangt entsprechend den Grundsätzen der Mapam, dass die RNP gemäss der Koalitionsdisziplin sich verhalten und für die Beschlüsse der Regierung mit eintreten muss. Dies bezieht sich auch auf Konzessionen im Westufergebiet. Wenn es in dieser Frage keine Klarheit geben wird, dann werden nur Komplikationen und Verwischung der Verantwortlichkeiten die Folge sein.

DIE EINIGUNG DER OBERRABBINER

Schearim begrüsst die Einigung der beiden Oberrabbiner Goren und Josef, die dem langdauernden Streit im Oberrabbinat ein Ende bereitet hat. Damit gehört endlich diese Verunglimpfung des Oberrabbinates der Vergangenheit an, die fast zu einer Entweihung des göttlichen Namens geworden war. Nach Meinung der Zeitung hätte man das Fernsehen nicht zur letzten Sitzung des Oberrabbinates einladen sollen. Dies entspricht nicht der Würde der obersten religiösen Instanz unseres Landes.

Der Generalstabschef versichert: Israels Armee ist heute staerker als vor dem Jom Kippur-Krieg

Zahal kann einen Krieg von Israel fernhalten

(WT) — Unsere Armee bereitet sich darauf vor, im Kriegsfall an allen Fronten entscheidend zu siegen und es besteht kein Zweifel daran, dass die Kämpfe auf das Gebiet des Feindes verlegt werden können — dies erklärte der Generalstabschef Raw-Aluf Mordechai Gur in einem Rundfunkinterview.

Der Generalstabschef erklärte weiter, dass die Armee heute stärker sei als vor dem Jom Kippur-Krieg, sowohl was die Ausrüstung, als auch was das Personal anbelangt. Unsere Verluste an Material wurden zum Teil schon während des Krieges wettgemacht und zum Teil sofort nach Kriegsende. Das Hauptproblem — so erklärte Raw-Aluf Gur — war die Indienststellung der neuen Waffen und die Ausbildung des Personals. Heute — so fuhr Gur fort — nähern wir uns dem Ende dieses Prozesses. Das Hauptgewicht liegt dabei auf der Qualität des Kämpfers. Doktrin und Organisation werden auf Grund der Erfahrungen des letzten Krieges neu herausgebildet, wobei alle Waffengattungen einbezogen werden. Die erzielten Resultate sind, nach Gurs Meinung, durchaus nicht übel.

Der Generalstabschef erklärte in diesem Zusammenhang, dass die Grundkonzeption unserer Armee vor dem Jom Kippur-Krieg richtig war. „Wir befinden uns in einer Periode des ‚Erwachsenwerdens' und ziehen keine voreiligen Schlüsse. Wir bemühen uns jedoch die Erfahrungen aller unserer Kriege und Operationen zusammenzufassen und in die Praxis umzusetzen."

Gur betonte, dass der Kampfpanzer noch immer die Hauptkraft der Bodentruppen darstellt. Der Kampfpanzer ist allerdings, so sagte er, recht verwundbar und deshalb muss ein maximaler Einsatz aller anderen Waffengattungen auf dem Schlachtfeld diese Verwundbarkeit ausgleichen. Auf diese Art entsteht eine kombinierte Kampfkraft, welche Kampfpanzer, Panzerinfanterie, Artillerie, Pioniertruppen und Luftunterstützung umfasst.

Auf eine Frage des Interviewers erklärte der Generalstabschef, er sei nicht der Meinung, dass es künftig keinen Blitzkrieg mehr geben könne und, dass der kommende Krieg lange andauern wird. Gur sagte zu diesem Thema: „In unserer Weltgegend sind die Entfernungen so klein und die feindlichen Kräfte sind in einem so entscheidenden Ausmass an unseren Grenzen konzentriert, dass die Beendigung eines neuen Waffenganges durch einen Blitzkrieg durchaus erwartet werden kann, wenn es uns gelingt den richtigen politischen, strategischen und taktischen Weg zu finden."

Auf die Frage, was er für sich selbst wünscht, wenn er seine Aufgabe als Generalstabschef beendet haben wird, sagte Gur: „Wenn es mir gelingt vier Jahre lang Generalstabschef zu sein, ohne, dass ein Krieg ausbricht, so wäre das mein grösster Erfolg. Wenn ein Krieg ausbricht und wir ihn schnell und ohne allzu grosse Opfer beenden können, so wird das mein zweitbester Erfolg sein."

Stadt Ejlat erhielt Privatanleihe und gab Wechsel ueber doppelten Betrag

Die Stadtverwaltung von Ejlat hatte zur Finanzierung ihrer Entwicklungsprojekte eine Anleihe von zwei Millionen IL aufgenommen, war hierfür aber Wechselverpflichtungen in Höhe von vier Millionen IL eingegangen.

Diese Anleihe wurde vom Geschäftsmann Awner Tommer aus Haifa gewährt, der auch ein Büro in Tel Aviv unterhält und Besitzer des Vier-Sterne-Hotels „Königin von Saba" in Ejlat ist. Er hatte der Stadtverwaltung eine Finanzhilfe angeboten, als die Regierung alle finanziellen Zuwendungen an die Ortsverwaltungen einschränken musste und ausdrücklich die Erlaubnis gab, Gelder von gleich welcher Seite aufzunehmen. Die Geschäftsverbindung mit Tommer begann im Jahre 1973, als der inzwischen verstorbene Jeschajahu Stein Rechnungsführer der Stadt Ejlat war. Tommer verlangte damals „wegen der augenblicklichen Situation auf dem Geldmarkt" zwei Wechselserien über je eine Summe von zwei Millionen IL, eine mit einer Laufzeit von einem halben Jahr und eine zweite mit einer Laufzeit von drei Jahren. Eine dieser beiden Serien sollte jedoch vereinbarungsgemäss der Stadtverwaltung zurückgegeben werden. Nunmehr hat aber die „Bank für industrielle Entwicklung" bereits die ersten „Wechsel der kurzfristigen Serie zur Einlösung präsentiert.

Nach den gesetzlichen Bestimmungen könnte die Stadtverwaltung gezwungen werden, beide Serien einzulösen, also den doppelten Betrag zurückzuzahlen. Die Wechsel tragen zum Teil die Unterschrift des derzeitigen Bürgermeisters Gad Katz, zum Teil die Unterschrift von Mitgliedern der früheren Stadtverwaltung. Nach der Ueberzeugung der Stadtverwaltung besteht jedoch nur die Verpflichtung zur Einlösung der langfristigen Serie.

Bisher hatte die Stadtverwaltung strengstes Stillschweigen über dieses Geschäft bewahrt und versucht, eine Regelung ohne Aufsehen zu erlangen. Nachdem sie jedoch jetzt zur Rückzahlung gedrängt wird, mussten die Bemühungen verstärkt werden und die ganze Affäre wurde in der Oeffentlichkeit bekannt.

ENTSCHEIDUNG UEBER „CREDIT-BANK" AUFGESCHOBEN

Die Entscheidung über die Stützung der Rettungsversuche für die „International Credit-Bank" von Dr. Tibor Rosenbaum dürfte erst heute oder morgen fallen.

Der Hauptgrund für den Aufschub dieser Entscheidung bilden die Landtagswahlen in Hessen, deren Ergebnis noch abgewartet werden soll. Bleiben nämlich die Sozialdemokraten in diesem westdeutschen Bundesland an der Regierung, kann die „Hessische Landesbank", die sich zu 50% in den Händen der Hessischen Regierung befindet, ihren Beitrag von 55 Millionen Dollar leisten. Im Falle der sozialdemokratischen Wahlniederlage besteht eine solche „Möglichkeit kaum. Die Behörden der Schweiz dürften dann anstelle der Gewährung eines halbjährlichen Zahlungsmoratoriums die Liquidation der Bank beschliessen. Somit entscheidet der Wahlausgang in Hessen auch über die Beschlüsse in Israel.

Den Diebstählen in Lod wird Einhalt geboten

Die Diebstähle aus dem Reisegepäck der Fluggäste auf dem Ben Gurion Flughafen in Lod nehmen in beängstigender Weise zu. Innerhalb eines Monats gehen etwa 30 Anzeigen bei der Flughafenpolizei ein.

In den meisten Fällen handelt es sich um Diebstähle von Schmuckgegenständen, Fotoapparaten, Transistorgeräten und Bargeld aus den Koffern auf dem Wege von der Zollabfertigung in den Flugzeugkörper. Die Mehrzahl der Opfer befanden sich auf dem Rückflug von Israel und entdeckten den Diebstahl erst nach der Ankunft in ihrem Heimatland.

Die Flughafenleitung und die Flughafenpolizei haben nun eine Sonderaktion zur Verhütung dieser Diebstähle begonnen. Zunächst soll die Vergangenheit aller Arbeitnehmer im Flughafen, die beim Transport und bei der Kontrolle des Reisegepäcks beschäftigt sind, nachgeprüft werden. Zugleich werden besondere Aufsichtsposten den Weg des Gepäcks bis zu seiner Verstauung im Laderaum der Flugzeuge überwachen. Auch Vertreter der Fluggesellschaften sollen bei diesen Arbeiten anwesend sein.

Ein zusätzliches Problem ergibt sich daraus, dass Frachtsendungen von hohem Wert, darunter auch Juwelensendungen, oft am Schabbat in Lod ankommen und erst am Sonntag zur Postabfertigung gelangen. Bis zu diesem Zeitpunkt werden die eingelagerten Pakete kaum bewacht und werden daher leicht das Opfer von Dieben.

Sowohl der Kommandant der Flughafenpolizei, Sgan-Nizaw Roman Jigal, wie auch der Flughafendirektor Elieser Cohen messen dieser Sonderaktion grösste Bedeutung bei. Diese Diebstähle sind dazu angetan, dem guten Namen Israels schwersten Schaden zuzufügen und dem Touristikwesen empfindliche Einbussen zu verursachen.

Haupt-Veterinaer von Tel Aviv unter dem Verdacht der Bestechung

Der Haupt-Veterinär der Tel-Aviver Stadtverwaltung, **Dr. Jaacow Krusim**, steht vor dem Bezirksgericht Tel Aviv unter der Anklage, Bestechungsgelder angenommen zu haben.

Nach der Anklageschrift soll Dr. Krusim mehrmals Summen von je 500 IL angenommen und hierfür verdorbenes Fleisch für einwandfrei erklärt haben. Seit dem Jahre 1970 sollen solche Vereinbarungen mit Jizchak Reinisch, dem Direktor der Firma „Keter", abgeschlossen worden sein. Auch die „Supersol"-Läden sollen Dr. Krusim bestochen haben.

Der Veterinär gibt zwar zu, dass er einen Teil dieser Summen erhalten hat, jedoch nicht im Rahmen einer Bestechung, sondern nur Weitergabe an andere Personen. Die Polizei will über klare Beweise verfügen, dass es sich bei diesen Geldern um Bestechungssummen gehandelt hat, die dem Veterinär gegeben wurden, um unwahre Deklarationen von Fleisch zu erlangen.

BAUUNTERNEHMER GILAD AUF FREIEM FUSS

Auf Anweisung des Richters Dr. Joel Sussmann, dem Vizepräsidenten des Obersten Gerichts, wurde der Haftbefehl gegen den Bauunternehmer Amos Gilad aus Rischon Lezion aufgehoben.

Gilad war auf Antrag der Steuerbehörden verhaftet worden, die davon überzeugt sind, dass er in Kaufverträgen über Wohnungen zum Zwecke der Steuerhinterziehung niedrigere Beträge einsetzte: es soll sich hierbei um einen Betrag von 180.000 IL handeln.

Der Rechtsanwalt des Bauunternehmers hatte gegen die Verhaftung Einspruch eingelegt.

In Natania wurde freistehende Wohnung besetzt und als Synagoge eingerichtet

In der Katznelson-Strasse in Natania — Kirjat Nordau wurde eine freigewordene Wohnung besetzt, um diese als Gebetsraum zu benützen. Die „Amidar"-Gesellschaft hat die Zwangsräumung beantragt.

Die Beter führen an, dass es in dieser Wohngegend keine Synagoge gibt. Es könne aber weder den älteren Personen noch den kleinen Kindern zugemutet werden, einen langen Weg auf sich zu nehmen. Als vor kurzem eine alleinstehende Frau verstarb, besetzten sie deren Wohnung und richteten sie als Gebetsraum ein.

Am vergangenen Donnerstag erschienen Beamte der „Amidar"-Gesellschaft in Begleitung von Polizisten und drohten, die Thora-Rollen aus dieser Wohnung zu holen. Am Freitag kamen sie nochmals und brachten einen Lieferwagen mit, auf den die Thora-Rollen verladen werden sollten. Beide Räumungsversuche scheiterten am Widerstand der Beter.

Die Gründer dieser Synagoge, „Schaarej Schalom" mit Namen, wehren sich weiterhin ge[gen] die Zwangsräumung. D[ie] extremen Beter haben sogar [an]gekündigt, dass sie die chri[st]lichen Missionare um Hilfe bi[tten] werden, wenn ihnen nicht [auf] andere Weise d. Einrichtun[g ei]nes Gebetsraums ermög[licht] wird. Durch Vermittlung de[s Vi]zebürgermeisters Dow T[...] der auch Vorsitzender de[s Reli]gionsausschusses der St[adt ist,] hat inzwischen bereits d[as Reli]gionsministerium die [...] dieser Angelegenheit [...]men. Den Betern soll [...] stehende Baracke zur [...] stehen bis in dieser W[...] eine Synagoge geb[aut werden] kann.

Albert Siton, de[r ...] Synagogenausschu[ss ...] doch nicht an ein[en Er]folg: „Wir wen[den uns] seit langer Zei[t an] alle Behörden, [...]gen Gebetsra[um ...]" erklärte er.

Aegypter leitet UN-Tagung in Rom

Dr. Said Merai, der neue Vorsitzende des ägyptischen Parlaments, wird in der UN-Weltkonferenz über Nahrungswesen, die am 5. November in Rom eröffnet wird, den Vorsitz führen. Etwa 4.500 Delegierte aus allen UN-Mitgliedstaaten, darunter fünf aus Israel, nehmen an dieser Sitzung teil.

Merai, der „zweite Mann" in Aegypten, gilt als gemässigter Politiker. Es wird aber auf dieser Konferenz zu harten Auseinandersetzungen kommen, weil auch Vertreter der PLO als Beobachter eingeladen wurden. Sollten diese Israel anschuldigen, wird ein Hinweis auf die wesentliche Entfaltung der Landwirtschaft im Westufergebiet die israelische Antwort sein.

Das Hauptproblem, mit dem sich diese Konferenz beschäftigen wird, ist die Ausmerzung des Hungers in der Welt. Während der vergangenen zehn Jahre konnten die landwirtschaftlichen Erträge nicht in dem Masse gesteigert werden, wie es in Anbetracht des Zuwachses der Weltbevölkerung erforderlich gewesen wäre. Etwa eine halbe Milliarde Menschen leiden an Unterernährung. Aus den Ländern des Nahen Ostens könnten 46 Millionen Tonnen Weizen pro Jahr an den Markt geliefert werden, von denen in diesem Bereich selbst nur 28 Millionen pro Jahr benötigt werden.

der Film Tip für Sie

● „Charly and a Half" — „Charly und eine Hälfte" (Cinerama, Tel-Aviv: Mitchell, Jerusalem: Peer, Haifa: 7 weitere Kinos): Das Lieblingsthema der israelischen Filmproduzenten — ein junger Mann sefardischer Herkunft (Jehuda Barkan) verliebt sich in ein reiches Mädchen aschkenasischer Herkunft.

● „The Effect of Gamma Rays on Men in the Moon" — „Der Einfluss von Gamma-Strahlen auf Menschen auf dem Mond" (Paris, Tel-Aviv): Ein Film nach der Vorlage von Paul Sindel, der den Pulitzer-Preis gewann, realistisch und symbolistisch zugleich. Joanne Woodward stellt die energische Frau dar, die mit ihren beiden Töchtern in schwierigen Verhältnissen lebt.

● „The Heartbreak Kid" — „Der kleine Herzensbrecher" (Orna, Jerusalem): Eine Filmkomödie, geschrieben von Neil Simon und gut redigiert von Elaine May, über einen jungen Mann, dargestellt von Charles Grodin, der während der Flitterwochen in Miami seine Sympathien ändert.

● „Lepke" (Hod, Tel-Aviv): Die Lebensgeschichte von Louis „Lepke" Buchhalter, berüchtigter Gangster der zwanziger Jahre. Tony Curtis in der Titelrolle und Anjanette Comer in der Rolle der jungen Witwe, die er heiratet.

● „Mame" (Ben Jehuda, Tel-Aviv): Die Filmversion des gleichnamigen Broadway-Musicals mit hervorragenden Dekorationen, Kostümen und Ensemble-Auftritten, jedoch schwacher Musik. Lucille Ball stellt sprühend und charmant die Titelrolle dar.

● „La Planete sauvage" — „Der unzivilisierte Stern" (Tchelet, Tel-Aviv): Science-Fiction-Film von Stefan Wul. Riesen von einem anderen Stern mit feuerroten Augen und muschelförmigen Ohren, gezeichnet von Roland Topor, erscheinen wie zahme Tiere ohne jegliche Zivilisation.

● „Zardoz" (Tel-Aviv, Tel-Aviv): Eine aufsehenerregende Vision über die zukünftige Welt. Mit Sean Connery und Charlotte Rampling.

● Empfehlenswerte Filme, die schon mehrmals erwähnt wurden: „For Pete's Sake" — „Um Petes willen" (Mograbi, Tel-Aviv; Ron, Haifa) mit Barbra Streisand und Michael Sarrazin. „Paper Moon" — „Papiermond" (Chen, Tel-Aviv; Ron, Jerusalem; Armon, Haifa) mit Ryan und Tatum O'Neal. „The Sting" — „Der Stachel" (Allenby, Tel-Aviv; Orly, Haifa; Scharon, Natania) mit Paul Newman, Robert Redford und Robert Shaw.

[...]NGS UM DIE KNESSET:

[A]bwartende Haltung der Regierung

Von SEEV TRONIK

[...] Wintersession des Parla- [...] die vor einer Woche er- [...] wurde, verspricht stür- [...] spannend und hochinter- [...] zu werden. Die erste Sit- [...] allerdings, zeichnete sich [...] keine dieser Eigenschaf- [...]. Sie hatte keinen eigent- [...] Höhepunkt, wenn auch [...] sführungen des Regie- [...] rechers — in diesem Fal- [...] l Allons — einige Male [...] erregte Zwischenrufe un- [...] hen wurden.

[...] Grund für die spannungs- [...] öffnungssitzung ist zwei- [...] e die Tatsache, dass der [...] rpräsident die Zeit kei- [...] für geeignet hält, pro- [...] itische Erklärungen abzu- [...] oder sich und sein Ka- [...] auf eine neue politische [...] estzulegen. Schon in der [...] itzung, die vor etwa zwei [...] stattfand, vermied es [...] etwas über die Pläne der [...] ng bei den in Aussicht [...] n Verhandlungen mit [...] n zu enthüllen. In der [...] ngssitzung der Winter- [...] erlegte er sich völliges [...] en auf und beauftragte [...] Aussenminister im Na- [...] Regierung auf den drin- [...] Antrag zur Tagesord- [...] s Likud zu antworten. [...] n Sitzungen schloss sich [...] ierung den Vorschlägen [...] chtsopposition an. Ple- [...] tten über die hochaktu- [...] ssenpolitischen Themen [...] en, die den Vorwand [...] zwei dringenden Anträ- [...] Tagesordnung des Likud [...] Die beiden Themen [...] „Die Erklärungen des [...] präsidenten über die Zu- [...] on Judäa und Samaria" [...] e de facto-Anerkennung [...] nisation für die Befrei- [...] stinas durch die UNO". [...] m ist *Ministerpräsident* [...] eit einigen Wochen so- [...] t politischen Erklärun- [...] Stellungnahmen zu ak- [...] hemen und warum be- [...] sich damit, die Haupt- [...] er vor einiger Zeit fest- [...] Regierungspolitik zu [...] len, wenn er in Aus- [...] ines hohen Amtes ge- [...] ist, den Standpunkt der [...] g darzulegen? Die Ant- [...] nicht schwer zu finden. [...] d — er ist wahrschein- [...] wichtigste — für die [...] de Haltung Rabins ist [...] sehr sicherstehende Bei- [...] Religiös-Nationalen Par- [...] Regierung. Der andere, [...] tschlossene, *höchst* un- [...] altung der arabischen [...] die von der Fülle der [...] n bietenden Möglich- [...] scheinbar verwirrt sind [...] nsichtlich noch nicht [...] en haben, ob sie, in [...] f Israel den Weg des [...] beschreiten sollen oder [...] den Kriegspfad bege- [...] len.

[...] unterrichteten parlamen- [...] Kreisen in Jerusalem [...] davon überzeugt, dass [...] Verhandlungen zwischen [...] RNP nicht nur die [...] gen des Beitritts der [...] besprochen wurden.

Die beiden wichtigsten politischen Faktoren der erweiterten Regierungskoalition, die mit grösster Wahrscheinlichkeit in den nächsten Wochen zur Realität werden wird, haben sich auch — man sagt, im Laufe von mehreren Geheimsitzungen — über den zu beschreitenden Weg in den bevorstehenden Verhandlungen mit den Arabern geeinigt. Es ist verständlich, dass Rabin sich bis zum Zustandekommen der neuen Regierungskoalition und bis zur Bekanntgabe der Ergebnisse der arabischen Spitzenkonferenz in Rabat grösste Zurückhaltung auferlegt hat. Erst wenn in etwa zwei oder drei *Wochen, die beiden obengenannten Themen in Plenumsitzungen* zur Debatte gestellt werden, wird Rabin dem Hause Näheres über die Pläne und die Absichten der Regierung mitteilen. Die Regierung wird dann über eine solide Majorität im Parlament verfügen und in der Lage sein, den eventuellen Abfall von Abgeordneten aus dem rechten oder dem linken Flügel der Arbeitspartei zu verschmerzen.

Die Zurückhaltung, die sich *die Regierung selbst auferlegt hat, bot der Rechtsopposition in* der Eröffnungssitzung von letztem Montag, die Möglichkeit, mühelos das Feld zu beherrschen und den Ton anzugeben. Ob sie sich in dieser Rolle wohl fühlte ist fraglich, denn als Lohn für sein taktisches Schweigen winkte dem Ministerpräsidenten die erweiterte Regierungskoalition und die Sicherheit, wenn nicht bis zum Ende der Legislaturperiode, so doch bis zum entscheidenden Beschluss über die Räumung des Grossteils der besetzten Gebiete, am Ruder zu bleiben.

Der Likud hatte seinen Führer und besten Redner, Menachem Begin, beauftragt den eingereichten, dringenden Antrag zur Tagesordnung zu begründen. Seine Rede hatte zum Motto: „Kein zweites München im Nahen Osten." Begin forderte den Ministerpräsidenten, die ganze Regierung und die Abgeordneten auf, sich über die wahre Bedeutung des Begriffs „München" klar zu werden. Wie kam das „München", kurz vor dem zweiten Weltkrieg zustande, fragte Begin? *Seine Antwort lautete:* Am Anfang standen die Drohungen eines blutrünstigen Diktators, einen neuen Krieg zu entfesseln wenn man sich seinem Willen nicht beugt. Der zweite Faktor war der Druck von Freunden, die immer wieder warnten: „Eure Weigerung euch dem Willen des Tyrannen zu unterwerfen, stellt eine Gefahr für den Weltfrieden dar." Der dritte Faktor endlich war die Bereitschaft der europäischen Völker sich dem Diktat Hitlers *zu fügen und ihre Freiheit und* nationale Unabhängigkeit preiszugeben. Begin zog eine Parallele zwischen der Situation im Europa von *1938* und den jüngsten Entwicklungen im Nahen Osten. Er forderte die Regierung auf, sich von den arabischen Drohungen nicht einschüchtern zu lassen.

In seiner Rede forderte Begin *die* Streichung von zwei oft benützten Bezeichnungen aus dem hebräischen Vokabular. Die erste betrifft den Namen der Terroristenorganisation an deren Spitze Yasser Arafat steht. Nicht „Organisation für die Befreiung Palästinas" soll in Israel die „Mörderbande, die sich die Ideologie und die Taten Hitlers zum Vorbild genommen hat" genannt werden, sondern „Organisation der arabischen Nazis".

Die zweite Bezeichnung, die Begin radikal ablehnt betrifft die Bevölkerung der besetzten Gebiete und lautet „Das palästinensische Problem".

Regierung und Opposition sind sich vollkommen darüber einig, dass mit den Repräsentanten des arabischen Terrorismus keine Verhandlungen geführt werden *können. Aber in bezug auf das* „palästinensische Problem" und die Existenz einer „ethnischen palästinensichen Einheit" besteht zwischen der Regierung und der Rechtsopposition ein unüberbrückbarer Gegensatz. In seiner Antwort an Begin, sagte Allon:

„Eine konstruktive Haltung gegenüber dem palästinensischen Problem ist notwendig und durchaus möglich. Zu diesem Beschluss ist die Regierung gekommen und sie ist bemüht, eine Lösung zu finden, die es den Palästinensern ermöglicht, ihrer ethnischen Identität Ausdruck zu verleihen. Nur diejenigen, die ihre Augen vor einer ethnischen Tatsache von historischer Bedeutung verschliessen und die in den letzten drei Jahrzehnten eingetretenen Veränderungen nicht anerkennen wollen, können es sich erlauben, dieses Problem einfach zu ignorieren."

Ein Deutscher, der 1200 Juden rettete

Heute nachmittag findet die Einsegnung und die Beerdigung von Oskar Schindler statt. Dieser „Gerechte der Völker" hat in *seiner letztwilligen Verfügung* den Wunsch geäussert, in dem Land begraben zu werden, wo viele seiner Geretteten leben.

Wer war dieser Oskar Schindler? Eine Antwort auf diese Frage gibt der Bericht unseres Mitarbeiters **Kurt Kaiser-Blüth**:

Man hat so oft in den letzten Jahren von ehemaligen NS-Chargen und ausgedienten Kriegsverbrechern sprechen müssen, die, trotz ihrer Untaten, Karriere gemacht hatten, dass es *fast wie eine Erleichterung ist,* von einem Deutschen „von damals" mit Respekt, Hochachtung und Dankbarkeit sprechen zu können, der in den Jahren des Grauens und unter ständiger eigener Gefahr mehr als 1200 Juden vor den Gastod bewahrt hat.

Der *1908* in Zwittau, dem heutigen Svitavy in Mähren, geborene Oskar Schindler, war kein Reichsdeutscher, sondern von Geburt Oesterreicher in der K. und K.-Monarchie, der später, im Jahre 1918, automatisch Tschechoslowake wurde. Aber er war das Kind deutscher Eltern. *Nach dem deutschen Ein*fall in Polen gründete Schindler in Krakau eine Fabrik für Emaillewaren, die prosperierte. Als man ab *1942* die Juden aus den Ghettos in die Vernichtungslager transportierte, gelang es Schindler, der von der ersten Stunde an Anti-Nazi war, viele Hunderte von Juden aus den Ghettos herauszuholen und sie in seinem Betrieb arbeiten zu lassen. So bewahrte er sie vor *der Deportation ins Gas. In* zahlreichen Fällen brachte er es sogar fertig, selbst ihre Familien in seinem Betrieb unterzubringen. Einmal holte er vierzehn Mann seiner jüdischen Belegschaft aus einem abfahrtbereiten Viehwagen, der wenige Minuten später in ein Ausrottungslager abfahren sollte. Alle diese einmaligen Rettungsaktionen inmit*ten der mörderischen* antijüdischen Hysterie der Verfolgungsjahre wurden nur möglich, weil Schindler SS-Chefs und Bewachungsmannschaften systematisch grosszügigst bestach, wofür er den Grossteil seines beträchtlichen Vermögens einsetzte.

Nach dem Kriege blieb Shindler zuerst vergessen. Er selbst sprach niemals von seinen ausserordentlichen Rettungsaktionen. Später wurde man durch diejenigen, denen er in schwerster Zeit so uneigennützig geholfen *hatte, auf* Schindler aufmerksam. In Israel wurde er vielfach geehrt. Im Yad Waschem, der jüdischen Erinnerungsstätte an die Märtyrer des riesigen Massakers, wurde Schindler als „Gerechter" geehrt und auf der „*Strasse der Gerechten*" ein Schindlerbaum gepflanzt. *Der Papst dankte Oskar* Schindler für sein „Christentum der Tat" durch die Verleihung eines Ordens, die Bundesrepublik gab ihm ihr Verdienstkreuz und in den Vereinigten Staaten, in denen das Wort Sentimentalität im allgemeinen nicht gross geschrieben wird, gibt es Strassen, die nach Oskar Schindler benannt worden sind.

Er starb, *66 Jahre* alt, dieser Tage im Frankfurt am Main.

Kurt Kaiser-Blüth

Israel und die Sowjetunion

Vor kurzem hörten wir von der Gründung eines Komitees **für die Verbesserung der israelisch-russischen Beziehungen.** Zu den Mitgliedern gehören sehr bonorige, besonnene *Politiker* aus verschiedenen Lagern. Aber auf welchen Wegen das Komitee diese Verbesserung d. Beziehun*gen zu erreichen* gedenkt, erfuhr man nicht. „Den lieb' ich, der Unmögliches begehrt", können wir mit der Seherin Manto (im Faust) sagen. Und dabei könnte es sein Bewenden haben, wenn — ja, wenn es für das israelische Volk und seinen Staat nicht **lebensgefährlich** wäre, sich über das, was möglich und unmöglich ist, Illusionen zu machen. Schonungslose Nüchternheit ist unser aller Pflicht. **Was also haben wir von Russland zu erwarten?**

Ein ebenso hochbetagter wie rühriger jüdischer Politiker bemüht sich seit Jahren, uns zu beweisen, Russland *meine es mit* Israel nicht schlecht und sei am Abschluss eines Nahostfriedens durchaus interessiert. Im Frühjahr *1970* veröffentlichte er in „Haarez" eine Darstellung der Lage Israels und seiner Zukunftsaussichten. Darin finden sich folgende Gedankengänge Für Russland ist der Nahe Osten heute von zweitrangiger *Bedeutung; denn es bereitet sich* auf die schicksalhafte Auseinandersetzung mit China, dem gefährlichen feindlichen Bruder, vor. Russland kann *im* Nahen Osten keinen Krieg wünschen, der eine der wichtigen Strassen für den Nachschub nach dem Indischen Ozean unbrauchbar machen würde. **Friede in unserem Weltbezirk liegt demnach *im Russlands Interesse. Russland* ist aber darüber hinaus an Israels Existenz interessiert.** Denn die Herausforderung, die Israels Vorhandensein für die arabischen Staaten darstellt, treibt diese dazu, sich an Russland und den Ostblock anzulehnen. Russlands Machtstellung im Nahen Osten steht und fällt geradezu mit dem unabhängigen Staat Israel. *Das sagt der Verfasser der* zitierten Lage-Beurteilung natürlich nicht mit diesen Worten, sondern in einer sehr wirkungsvollen Umschreibung. Er erzählt uns, westliche Diplomaten hätten ihm gesagt: „Wenn es kein Israel gäbe, dann müsste es — im Interesse der Sowjets! — geradezu erfunden werden!" Daher gibt der Verfasser den israelischen *Politikern* den *Rat*, sich gegenüber Russland und seinen Schützlingen sanft und nachgiebig zu zeigen und Beleidigungen von dieser Seite (wozu auch die Alija-Verbote und -Schikanen gehören) nicht mit lauten öffentlichen Aktionen zu *beantworten. Dann werde sich* — durch stille Diplomatie — alles aufs beste regeln lassen.

Diese Lage-Beurteilung entsprach dem *Wunschdenken* vieler Leser und hat — gerade unter den Intellektuellen — zahlreiche Anhänger gefunden. Oft werden Teile dieser Beweisführung zitiert, ohne dass man daran denkt, woher sie stammen. Wir wollen also einmal darüber nachdenken. Der Verfasser nennt seine Gewährsmänner grundsätzlich nie. Das lässt sich rechtfertigen. Dem Leser jedoch erschwert es die Bildung eines eigenen kritischen Urteils über die Stichhaltigkeit des Gesagten. *Aber wir erfahren wenigstens,* dass der erstaunliche Satz, Israel hätte im Interesse der Sowjets geradezu erfunden werden müssen, von **westlichen Diplomaten** stammt. Rein „quellenkritisch" betrachtet, sagt diese Mitteilung überhaupt nichts aus über das, was die Russen denken. Sondern sie verrät uns ausschliesslich, was „die westlichen *Diplomaten*" empfinden: sie empfinden nämlich Ärger darüber, dass ihrer Politik aus „Israels Konflikt mit seinen arabischen Nachbarn", so grosse Schwierigkeiten erwachsen, während Russland daraus Nutzen zu ziehen weiss. Der Satz ist also zu übersetzen: „Wenn es kein Israel gäbe, dann hätten wir — der Westen — es viel leichter!" Diese *Einstellung* ist zwar sachlich falsch. Aber sie ist vorhanden. Und der Unmut der westlichen „Staatskünstler" setzt sich oft in anti-israelische Schritte um. **Russlands positives Interesse an Israels Existenz ist damit** *nicht bewiesen.*

Wir müssen uns mit schonungsloser Klarheit folgende Fragen beantworten:

1) Wünscht Russland die Herstellung des Friedens im Nahen Osten? — Antwort: Zur Offenhaltung der *Nachschubwege* ist Russland an der Verhütung grosser Kriegshandlungen interessiert. Es ist nicht interessiert an einem wirklichen Frieden, wie Israel ihn anstrebt. Denn Friede würde freundschaftliches Zusammenwirken aller Nationen unseres Weltbezirks einschliessen und eine grosse Wirtschaftsblüte heraufführen. Diese würde *die beteiligten Völker* weitgehend gegen revolutionäre Parolen immun machen. Das kann weder Russland noch China genehm sein.

2) Hätte ein „starkes Israel" Russland etwas zu bieten? — Antwort: Nein! Im Gegenteil: *ein wirklich starkes Israel, in* dessen Hand sich der ganze Sinai befand, hätte dem Erzfeind Russlands, nämlich China, etwas *sehr Wesentliches zu bieten* gehabt — eine Option, die uns im Winter 1971/72 offenstand, und die wir nicht ausgenutzt haben. Ein von China erbauter Parallelkanal zum Suezkanal unter israelisch-chinesischem Waffenschutz hätte von den „Détente-Amerikanern" keinen offenen Widerspruch erfahren können und das arabische Monopol an einer wichtigen Stelle gebrochen; denn China hätte keine Schwierigkeit gehabt, auch in Bab-el Mandeb Fuss zu fassen. —

***3) Würde Israels Vernichtung* dem Einfluss und den Aussichten Russlands schaden? — Antwort:** Nein! Denn es sind genügend innerarabische Parteiungen da, die dem russischen Einfluss auch ohne Israel vielversprechende Ansatzpunkte bieten. Andererseits bleibt Israel das einzige orientalische Land, das gegen **totalitären** Kommunismus *allergisch ist; es wird daher dem* sowjetischen Vodringen immer hinderlich sein. —

4) Ist Russland demnach unbedingt an Israels Vernichtung interessiert? — Antwort: Nein! Denn ein schwaches Israel, das nicht leben und nicht sterben kann, würde mit einer ebenso schwachen „PDR" (Palästinensischen Demokratischen Republik) ***ein den Sowjets* sehr genehmes „Doppel"** bilden wie Nord- und Südkorea, Nord- und Südvietnam, Ost- und Westdeutschland, Griechisch- und Türkisch-Zypern: alles ideale Infiltrationsstellen für den russischen Einfluss. —

5) Kann Russland von der Wiederaufnahme der diplomatischen Beziehungen zu Israel Nutzen *haben?* — Antwort: Gewiss! Denn dann kann es den Nervenkrieg gegen Israels Regierung ins Herz Jerusalems tragen; es kann sein Spionagenetz in Israel noch vollkommener ausbauen als bisher; und es kann *Ostblocktruppen* als UNO-Kontingente auf israelischem Gebiet halten!

Im Licht dieser Tatsachen müssen wir von der stur-dogmatischen Auffassung abgehen, das Bestehen diplomatischer Beziehungen zu wenn auch immer, bedeute für Israel **unbedingt** einen Vorteil. Also lautet unsere letzte Frage:

6) Unter welcher Bedingung könnte die Wiederaufnahme russisch-israelischer Beziehungen dennoch auch für Israel nützlich sein? — Antwort: Wenn sie mit dem feierlichen, öffentlichen Widerruf der Lüge vom Aggressor Israel verbunden wird, so dass Israel in der Lage ist, die feindliche Propagandafront auf der gnazen Linie aufzurollen! — **Sonst nicht? — Sonst nicht!**

BEN-MAHARAL



Von „Jerusalem" ueber „Die Kanzlerreise" zum „Blutigen Jordan"

Gespraech mit Michael Horbach

Von HAIM MASS

Er ist nun schon zum vielleicht zwölften Mal im Land, seit er, vor elf Jahren, im Zuge seiner Recherchen für sein Buch „Wenige — Zeugnisse der Menschlichkeit" Israel kennen und lieben lernte. Michael Horbach, dessen erster Israel-Roman — „Nächstes Jahr in Jerusalem" — *im vergangenen Sommer* erschien, hat bereits im Rohriss die ersten 150 Seiten eines neuen Buchmanuskripts geschrieben das, als *Fortsetzung* des Jerusalem-Romans, dem Problem der Palästinenser gewidmet sein soll. Will der noch sehr jugendlich anmutende deutsche Schriftsteller, dem Israel und das Judentum es angetan zu haben scheinen, das schwer umstrittene neue Thema auch so objektiv wie möglich anpacken, ist er entschlossen, von der Voraussetzung auszugehen, dass die Integrierung der Palästinenser und die Lösung ihres schmerzlichen Flüchtlingsproblems von den arabischen Bruderstaaten künstlich behindert u. sabotiert worden ist. Horbach, der Nichtjude, ist ein viel zu guter Kenner der Materie, um der immer mehr um sich greifenden arabischen Propaganda im europäischen Raum auf den Leim zu gehen.

Zwischen seinem Jerusalem-Roman der ursprünglich eine Dokumentation über die jüdischen Untergrundbewegungen in Palästina sein sollte, jedoch auf Wunsch des Verlegers in eine Art historischer Roman umgewandelt wurde, und dem schon für kommenden Sommer zu erwartenden Palästina-Roman, den er ‚Blutiger Jordan" nennt, hat Horbach mit einem rein-politischen im Grunde die deutsche Situation widerspiegelnden utopischen *Roman* — „*Die Kanzlerreise*" — aufgewartet. Das Buch kam noch rechtzeitig für die unlängst in Frankfurt/M eröffnete Buchmesse heraus. Der Inhalt, ist wie bei allen Horbach-Romanen, von deskriptiven Spannungsmomenten durchzogen, die den Leser, ob er es will oder nicht, mit sich reissen und die übrigens, wie ebenfalls allen anderen seiner *Werke* gemeinsam, auf historischen Fakten bezw. Ausgangspunkten basieren. Die beiden Supermächte fordern sich heraus, u. d. Kanzler muss reisen, um für seinen Staat zu retten, was noch zu retten ist. Geheimdienste, diese getarnten Zentralen der Macht in jedem Staat, bereiten ihre Nagelprobe vor. Die BRD wird zum Spielball der neuzeitigen Geschichte. Im Augenblick, da er den Zug besteigt, ist der Kanzler der einsamste Mann seines Landes. Niemand kann ihm die Entscheidungen abnehmen — sein Leben, sein Stil, seine Politik haben ihn verwundbar gemacht. Kaum ist der Sonderzug aus dem Bahnhof heraus, wittern die Daheimgebliebenen Morgenluft. Die Unzufriedenen der eigenen Partei säen Zweifel. Die Opposition beschleunigt ihre demokratischen Sturzpläne. Ein General glaubt seine Stunde für gekommen. — — —

Wenn „*Blutiger Jordan*" *mit* dem gleichen prickelnden Elan geschrieben werden wird, wie ‚Die Kanzlerreise" dürfte der Berner/Münchner Scherz-Verlag mit der Uebernahme Horbachs als Verlagsautor ein recht gutes Geschäft gemacht haben.

Wie er sich diesmal in Israel fühlt"—wiederholt Michael Horbach unsere Frage. *Wir* hatten sie ihm auch während des Abklangs des Jom-Kippur-Krieges gestellt, als er in einer demonstrativen Geste der Identifizierung nach Israel eilte, um in jenen schweren Stunden mit seinen zahlreichen *Freunden zu* verweilen, ihren Sorgen und Bängen und Hoffnungen nachzufühlen. „Wie immer", ist seine schlichte Antwort. „Manchmal will es mir scheinen, dass ich mich in Israel mehr zuhause als zuhause fühle."



HERZL LEBT IN BASEL

Es ist ungeheuerlich, immer von neuem! So als ob Basel nicht in der Schweiz, sondern in Israel gelegen wäre oder so, als ob der Erholung suchende Israeli sein Land gar nicht verlassen hätte...

Kaum im Hotel angekommen, erhält er Anrufe, die ihn nicht nur durch ihre Liebenswürdigkeit, ihren Ton im vertrauten Idiom überraschen, sondern vor allem durch diese bestimmte Art von verbindendem Geist, dem Geist der Zusammengehörigkeit, der „Jüdischkeit" eben, überraschen und erfreuen! Da wird man sich erst mit einem tiefen Seufzer seiner inneren Dankbarkeit bewusst dafür, dass es heute in dieser wirren, verwirrenden Welt noch eine solche Atmosphäre gibt, die einen vom ersten Augenblick an gefangen nimmt. Dass eben in diesem Judesein, in dieser Zugehörigkeit, ein viel zu selten ausgesprochener Begriff des Unverlierbaren, des Geborgenseins verankert liegt, den keiner auf dieser Welt auch nur einem einzigen jüdischen Menschen — so weit er es im positiven Sinne ist — zu rauben vermag, niemand konnte es, kann dies oder wird dies jemals können...

Von solcher Art ist die einmalige Basler Atmosphäre, unterschwellig noch heute geprägt von der Tatsache der einstigen Präsenz Theodor Herzl's in dieser Stadt und den damaligen ersten Zionisten-Kongressen im berühmten Basler Stadtkasino. Es befindet sich augenblicklich in einem vergrössernden Umbau, doch wurde uns versichert, dass dieser Kongress-Saal, dass die historische Stelle, an der bekanntlich Herzl seine berühmt gewordenen, ersten, damals, tollkühnen Pläne für seinen „Judenstaat" entwarf und faszinierend vortrug, unangetastet bleiben werden, allen Touristen jüdischer und nichtjüdischer Konfession weiter und weiter zugänglich. Denn auch das ist bemerkenswert: Für die nichtjüdischen Basler selbst, wie aber auch für alle ausländischen Gäste verschiedener Konfessionen besitzt dieses historische Ereignis, das da um die Jahrhundertwende vor sich ging, eine ungebrochene Aktualität, so dass vielleicht ganz besonders von dieser Seite her evident wird, wie sehr heute das geistige Basel schlechthin, Juden und nichtjuden, dem Land Israel, seinen Problemen und Schwierigkeiten mit grösster Sympathie und vor allem mit grossem Interesse gegenübersteht, spende- und einsatzbereit, wo immer es gefordert wird! Aber auch die weniger Intellektuellen, die Tausende in allen möglichen Betrieben beschäftigten Frauen und Männer, geben selbst im einfachsten, zufälligen Gespräch ihrer Verbundenheit mit unserem Land Ausdruck, bei allen denkbaren Gelegenheiten, im Tram, im Restaurant, auf Gruppenausflügen etc.

Sogar während des Besuches der riesigen Ausstellung der Werke von **Lukas Cranach d. Älteren** im Basler Kunstmuseum **vom 14. Juni bis 8. September 1974**, in dieser Zeit von mehr als **100 000** Personen frequentiert — *nach dortigen Verhältnissen* angeblich bisher einmalige Rekordzahlen! — bemerkte man viele Staunende vor den Darstellungen aus dem Alten Testament, die flüsternd ihre Kenntnisse von diesen Dingen sympathisierend und informierend weitergaben. Und wie ergreifend wirkten sie auf uns, Gestalten wie Hiob (in verschiedenen Versionen), Samson und Dalila, Lot und seine Töchter, David und Batsheva, Abraham mit Jizchak — um nur einige zu nennen und gleichzeitig hier um Verständnis für diese kleine Abschweifung zu bitten: solche Erlebnisse überrollen ja bekanntlich gerade den Israeli, der da aus seinem ewig sorgenvollen Empfinden für seine Heimat heraus für alles dankbar ist, das ihn gedanklich in eben diese Heimat unentwegt zurückweist...

Dieses tat auch übrigens in besonderem Masse der geradezu phantastisch aufgemachte, von jüdischer Seite veranstaltete grosse Bazar **„zugunsten mittelloser, körperlich behinderter Kinder aller Konfessionen im Mossad Abrahams-Spital Tel Aviv"** bei dem sogen. **„Sternengass-Fest"** (Sternengasse 19/21), für den die bekannte **„Israel Society for Crippled Children, Basel"** verantwortlich zeichnete. Zur Eröffnung, nach Schabbatausgang, war effektiv ein Grossteil von Basel erschienen, Tausende von Menschen, die sahen, staunten, assen und tranken und — kauften! Da alles ehrenamtlich geleistet und die grosse Auswahl aller nur denkbaren Gegenstände von jüdischen Geschäftsleuten gespendet worden war, floss natürlich der Gesamtertrag nach Tel Aviv. Die leitenden Damen (gleichzeitig auch in der dortigen Gesellschaft tonangebend) erklärten mir, dieser grosse Bazar hätte früher nur alle fünf Jahre stattgefunden, fände aber schon seit letztem Jahr nun alljährlich statt, weil die Mittel in Israel dringendnotwendig wären. Ja, man lernt halt manches zu im Ausland, was wichtig zu wissen ist, wenn man in Israel lebt!

Das ganze war ausgezeichnet organisiert, die lebhafte Geschäftsstrasse war mit weithin sichtbaren blauweissen Sternen geschmückt — das muss man nicht nur können, sondern es gehört auch natürlich diese Atmosphäre absoluter Freiheit — da spielt aber auch gar kein Gedanke an etwa „Diaspora" mithinein! — unweigerlich dazu, zu solchem Planen und Gelingen. Anerkennung und Dank sollte man da auch kollektiv von hier aus zollen, man kann einfach nicht anders.

Seitenlang liess sich weiter von Basel berichten: Von der grossartigen jüdischen Autorin, Journalistin un Radio-Kommentatorin **Gertrud Isolani**, (die dieser Tage hieherkommt, um zusammen mit anderen Basler Prominenten, darunter auch dem bekannten Zionistenführer **Heinz Badt**, den sogen. **Basler Wald** zu pflanzen); oder, um bei jüdischen Belangen zu bleiben, vom soeben entstandenen modernen Häuserblock einer jüdischen Gemeinschaftssiedlung, **„Haus Eden"**, speziell für Ältere gedacht; auch vom bestrenommierten grossen jüdischen Altersheim **„La Charmille"** in Riehen/Basel; von der jüdischen Historikerin von Weltformat, **Professor Dr. Selma Stern-Täubler** (von diesen beiden jüdischen Frauen bleibt noch zu berichten) und vielleicht auch, der Entspannung halber, einmal von einer ganz einfachen Tatsache: Am ersten Tag von Rosch-Haschana geht man auch in Basel „Taschlich" machen, am kleinen Flüsschen **Birsig** in einem sehr belebten Viertel. Man trifft sich untereinander, wie am Morgen in der grossen Synagoge, spricht das kleine Gebet und geht weiter — alle nicht- jüdischen Passanten gehen ungeniert vorüber ,kennen grösstenteils diesen jüdischen Brauch und respektieren ihn ebenso wie man es auch jeweils ihnen gegenüber in ihren religiösen Gepflogenheiten selbstverständlich tut. Ja, die Harmonie scheint hier in der Luft zu liegen, hängt auch irgendwie mit der dortigen berühmten Drei-Länder-Ecke Schweiz - Frankreich Deutschland zusammen. Beneidenswert, aus hiesigen Aspekten betrachtet...

Zu den Berichten zu und über Israel in Presse und Radio wäre noch ein besonderes Wort zu sagen, doch würde das hier zu weit führen: für heute nur soviel, dass selbst ein Geschehnis, wie es momentan als „Tibor Rosenbaum — Vaduz"-Begebenheit nicht gerade rühmlich für uns einige Schlagzeilen beansprucht, wohl kaum an den Grundfeilern echter Sympathie für Israel zu rütteln vermag, denn diese Pfeiler sind nicht auf „losem Sande" gebaut!

Frieda Hebel

Keine Einigung über den Bau der Atomoef[en]

Der vom *Präsidenten Nixon* während seines Nahostbesuches mit solcher Emphase verkündete Plan, an Aegypten und Israel Atomöfen für friedliche Zwecke zu liefern, ist auf grösste Schwierigkeiten gestossen.

Umstritten ist in erster Linie die Kontrolle über die Anlagen, aber daneben beschäftigen laut „Washington Post" noch weitere Fragen die Aussenministerien der beteiligten Staaten. Zum Beispiel müssen besondere Sicherheitsmassnahmen ergriffen werden, um Diebstahl von Atombrennstoff zu verhüten. Die erforderlichen Sicherheitsvorkehrungen werden von den USA mit Kosten von je fünf Millionen Dollar pro Jahr für die beteiligten Staaten geschätzt. Sowohl Israel als auch Aegypten zeigen keine Bereitschaft, diese Summe zu zahlen.

Nach der *Darstellung* der „Washington Post" fordern die *Amerikaner weiter, dass* das in den Atomöfen erzeugte Plutonium auf Wunsch der Amerikaner an andere Staaten weiter gegeben werden soll. Sowohl Aegypten als auch Israel weigern sich, das heute auf dem internationalen Markt sehr geschätzte Plutonium (Preis 6000 Dollar pro lbr.) kostenfrei abzugeben. Wahrscheinlich werden die Amerikaner gegebenenfalls das Plutonium bei Aegypten und Israel kaufen müssen, um es dann an andere Länder zu verkaufen.

Die Hauptschwierigkeiten bestehen jedoch weiter bei der Kontrolle der Atomproduktion. Zu dieser Frage gibt der amerikanische Korrespondent Murray *Marder die folgende* Darstellung aus der Sicht von Washington.

Die USA *stossen* bei den Verhandlungen mit Israel und Ägypten über die Kontrolle über die beiden Ländern versprochenen Atomkraftwerke auf ungewöhnliche Schwierigkeiten. Aegypten, das Israel in der Nukleartechnologie unterlegen ist, drängt auf internationale Kontrollen, die auch das israelische Atomforschungszentrum Dimona einschliessen würden.

Dagegen wehren sich die Israelis aber verbissen. Sie scheinen sogar bereit zu sein, den geplanten Kauf eines Atomkraftwerkes platzen zu lassen.

Die bisherige amerikanische Praxis war es, beim Verkauf von Atomkraftwerken an andere Länder lediglich Inspektionen der Reaktoren und des Brennmaterials durch die internationale Atomenergiekommission (IAEA) zur Bedingung zu machen.

Nun jedoch versuchen die USA beiden Ländern zur Auflage zu machen, sowohl Kontrollen durch die IAEA als auch durch die Amerikaner selbst zu akzeptieren. Israel hat die Amerikaner wissen lassen, es werde Kontrollen, wie sie die Ägypter vorschlagen, **niemals als Bedingung für die Lieferung eines Atomkraftwerks hinnehmen.** Der Dimona-Reaktor produziert bereits genügend Plutonium, um jährlich mehrere Bomben herzustellen. Israel bestreitet, nukleare Waffen zu besitzen, die Amerikaner sind jedoch davon überzeugt, dass Israel in der Lage wäre, innerhalb kürzester Zeit nukleare Sprengsätze herzustellen.

Die Kontrolle der Anlage in Dimona wäre daher ausschliesslich für die Ägypter von Vorteil. Die Israelis machen ausserdem geltend, die Sowjetunion und die arabischen Länder besässen in der IAEA zu grossen Einfluss. Entsprechend dem amerikanischen Verhandlungsvorschlag könnte der Dimona-Reaktor von der internationalen Kontrolle ausgenommen werden, die Lieferung nuklearen Brennstoffs wurde in Zukunft auch für das israelisch[e For]schungszentrum durch di[e] überprüft werden. Isra[el] auch diese Lösung ab.

Im amerikanischen K[…] herrschte Ueberraschung [… be]trächtliches Unbehagen, [… der] damalige Präsident Nixon [unmit]telbar nach der Explosio[n …] indischen Atomsprengkör[pers be]kanntgab, er habe Ägyp[ten und] Israel den Verkauf je[…] nes Atomkraftwerks vers[…] Die Nixon-Administrati[on ver]suchte, die Besorgnisse [zu be]schwichtigen, indem sie [erklär]te, es werde extrem sch[arfe Si]cherheitsvorkehrungen ge[gen …]heimlichen Missbrauch [in] den Reaktoren geben, [so dass] der Aufbau nuklearer [Waffen]systeme nicht möglich se[in wür]de.

Nach Ansicht eines V[…] der Atomenergiekommiss[ion wä]ren beide Seiten bereit, weitgehende Kontrollen [zu ak]zeptieren, wenn siche[rgestellt] werden könnte, dass die [Kon]trollen auf beiden Seiten [durch]geführt werden. Das I[…] Ägyptens und Israels [an …] amerikanischen Atomk[raftwer]ken ist jedoch nach Au[ffassung] dieses Mitarbeiters der [IAEA] so gross, dass es schlies[slich zu] einem Kompromiss [kommen] wird.

ARABISCHER OPTIMISMUS UEBER PALAESTINENSER—ABSTIMMUNG

Das „Recht des palästinensischen Volkes auf Selbstbestimmung und auf einen selbständigen *Staat" dürfte in der Vorlage* gefordert werden, die der UN-Vollversammlung am 4. *November zur Abstimmung präsentiert* wird. Die arabischen Diplomaten erhoffen sich bei einer *solchen Formulierung eine noch* weitaus grössere Stimmenmehrheit als bei der Abstimmung *über die Zulassung der PLO-*Sprecher. Optimistische Kreise rechnen mit 120 Ja-Stimmen. Alle *neun* Staaten der Europäischen Gemeinschaft sollen sich nach den Informationen der *Araber bereits für die Billigung* dieses Antrags entschieden haben, während sich bei der PLO-*Abstimmung sechs dieser EG-*Staaten der Stimme enthalten hatten. Die USA werden zwar *nach Ansicht der Araber nicht* für diesen Antrag stimmen, aber auch keine Aktionen gegen die *Vorlage einleiten.*

Die amerikanischen Juden bereiten inzwischen eine grosse *Protestdemonstration* vor dem UN-Palast in New York vor. Einflussreiche Persönlichkeiten der USA, *darunter auch Senatoren*, wurden bereits für diese Demonstration gewonnen. Während *die jüdischen Teilnehmer* vor allem ihre Solidarität mit Israel zum Ausdruck bringen wollen, *richtet sich der Protest* nichtjüdischer Kreise auch gegen die arabische Erdöl-Erpres*sung.*

SADAT UND RABIN BESUCHEN ÖSTERREICH

Der israelische Ministerpräsident *Jizchak* Rabin und der ägyptische Präsident Anwar Sadat wollen der Einladung des Bundeskanzlers Bruno Kreisky zu einem Besuch in Österreich Folge leisten.



Blic[k] über d[ie] Grenze[n]

WOHIN GEHT […]

WOHIN Sie auch gehen, verlangen Sie **JEKA KAFFEE** der Beste.

Johannes Mario Simmel

UND JIMMY GING ZUM REGENBOGEN

ROMAN

185.

David Parker trug wieder seinen rostbraunen Dufflecoat und schwere Schuhe. Er war so gekleidet wie am Nachmittag des 16. Januar, als er, aus der Luke einer nahen Bedürfnisanstalt, Alphonse Louis erschoss. Parker wartete schon seit einer Dreiviertelstunde hier. Er hatte das Ende des Unwetters im Freien überstanden, fluchend, die Kapuze seines Mantels hochgeschlagen und frierend.

Es ging nicht anders. Diesmal wollte er nicht erst im allerletzten Moment zur Stelle sein, diesmal hatte Gilbert Grant ihn rechtzeitig losgeschickt, gleich nachdem diese Frau namens Gerda mit ihrem *Telefongespräch fertig war. Dann hatte er Ger*da, die er zum erstenmal sah, im Wagen mitgenommen bis zu einer Strassenbahnstation auf der Simmeringer *Hauptstrasse.* Er musste warten, während sie in einer Telefonzelle ein Gespräch führte. Gerda sollte die Tram benützen für das letzte Stück des Weges, das war ihr eingeschärft worden von Gilbert Grant, diesem Versoffensten aller Auftraggeber. Eine Fahne hatte der Kerl wieder mal gehabt, eine Fahne! Parker schüttelte sich, als er daran dachte, wie Grant ihm in dem Büro am Ende der riesigen Lagerhalle der Firma AMERICAR seine Aufgabe zu erläutern versucht hatte. Er war zu aufgeregt gewesen, der Süffel, um richtig reden zu können. Ein höchst elegant gekleideter Russe, Sartorin oder so ähnlich — Parker hatte den Namen nicht verstanden —, musste den Scharfschützen richtig ins Bild setzen und ihm genau sagen, was er zu tun hatte.

David Parker wusste, dass eine Panne passiert war, dass es nun um sehr viel ging, dass er nicht versagen durfte. Ich werde schon nicht versagen, dachte er. Ich habe noch nie versagt.

Parker sah die Allee hinauf.

Immer noch nichts.

Nun, der Wagen würde schon kommen. Es freute Parker, dass *plötzlich die Sonne schien. Er dach*te an die nicht mehr ganz junge Frau namens Gerda in dem kleinen Raum mit der Stahltür, in dem dieser Russe und dieser aufgeschwemmte Grant vor dem Kurzwellensender gesessen und einen regen Funkverkehr geführt hatten, den sie abbrachen, bevor Gerda, die gewiss ganz anders hiess, ihr Telefongespräch anfing.

Komisches Gespräch. Mit einer Frau Barry oder so ähnlich. Gerda tat, als wollte sie unbedingt ein Bild kaufen — diese Barry, wer immer das war, *musste mit einem Maler verheiratet sein und* alle seine geschäftlichen Angelegenheiten erledigen. Es wurde eine lange Feilscherei, dann versprach Gerda, jene Frau aufzusuchen.

Sie hängte ein.

„Hat es genügt?" fragte der Russe.

„Volkommen." Gerda nickte.

„Lassen Sie hören!"

Daraufhin begann Gerda, während draussen das Gewitter losbrach, mit einer völlig anderen Stimme zu reden — sie ahmte ohne Zweifel Frau Barry nach. Gerda schien eine Spezialistin für das Imitieren von Stimmen zu sein.

„Ausgezeichnet! Sie fahren also los! In der Sim*meringer Hauptstrasse gehen Sie* in eine Telefonzelle und rufen die Apotheke an. Aranda ist immer noch dort mit der Waldegg, melden unsere Wagen. Sie wissen, was Sie zu sagen haben?"

„Ja."

„Warten Sie, bis das Gewitter ganz arg geworden ist. Möglichst viele Geräusche von Blitzen in der Leitung! Donner, Krach, Störungen, das ist wünschenswert." Der Russe wandte sich an Parker. „Sie bleiben solange vor der Zelle." Er sagte zu Gerda: „Und Sie rufen gleich hierher zurück und melden, ob es geklappt hat."

„Ja."

„Hat es geklappt, sagen Sie es Parker. Der fährt zum Grab *und erledigt alles wie besprochen.*"

„Wenn dieses Wetter aber zu lange so weitergeht", sagte Parker, „dann kann Gerda nicht in den Friedhof hineinmarschieren. *Und* was geschieht dann mit den beiden?"

„Das Wetter wird gut sein", sagte Grant, etwas ruhiger. „Wir haben Wagen auf der Autobahn bei Sankt Valentin und bei Pressbaum. Sankt Valentin ist schon klar. *In Pressbaum regnet es nur noch* schwach. Das Gewitter zieht genügend schnell über den Wienerwald und die Stadt nach Nordosten."

„Na schön, mir soll's recht sein."

„Alle Wagn sind im Einsatz rund um den F[ried]hof. Wenn du die geringsten Schwierigkeiten [hast,] melde dich sofort über Funk. Wir bleiben da[uernd] auf Empfang."

Nun, es waren keine Schwierigkeiten aufget[reten,] dachte Parker. Gerda hatte die Telefonzelle v[erlas]sen — *da tobte das Gewitter noch mit grösster* [Stär]ke — und ihm gesagt, er solle losfahren.

Also hat sie die Stimme dieser Barry off[enbar] gut nachgemacht und damit erreicht, dass die [bei]den, um die ich mich kümmern muss, nun […] kommen, dachte Parker. Zum Abschied haben [sie] uns noch Glück gewünscht. Gerda hat gesagt: [Ich] gehe beim Haupteingang hinein und dann [gleich] wieder durch das dritte Tor hinaus. Sie f[ahren] durch das dritte Tor."

„Okay."

Ein dumpfes Brausen ertönte. *Drüben* am [Flug]hafen in Schwechat startet eine Maschine, d[achte] Parker.

Im nächsten Moment sah er über die Allee [den] blauen Mercedes näherkommen. Parker blickte [durch] das Zielfernrohr. Die Nummerntafel stimmte. [Gut] also, dachte er. Geht ja grossartig. Zart hob e[r die] Waffe an. Millimeter um Millimeter wanderte [der] Lauf der ‚Springfield' nun so, dass Parker den [lin]ken vorderen Schlag des Mercedes stets im Fa[den]kreuz des Fernrohres hatte. Mit der Engelszehe[…] *Drehpunkt* liess *die Waffe sich ganz leicht* fü[hren.]

79

„Ich sehe Frau Barry nicht", sagte Manuel, [als er] den Wagen zwischen dem vierten und fünften [Weg] in die Gruppe 74 hinein ausrollen liess. Er bli[ckte] flüchtig zu dem entfernten Kreuz aus Gusseisen [auf] einem Grabhügel in der Abteilung F 74, das [er] gemeinsam mit Irene, vor zwölf Tagen — vor z[wölf] Tagen erst! — in die hartgefrorene Erde gera[mmt] hatte.

„Ich sehe sie auch nicht", sagte Irene. „[Was] bedeutet das nun wieder? Verstehst du das?"

Manuel hatte den fünften Seitenweg erreicht [und] hielt an.

„Vielleicht wird sie von einem Baum verdec[kt]", sagte er. „*Warte einen Moment.*" Damit öffnete [er] den Schlag an seiner Seite und stieg aus. Das [Ge]räusch der anfliegenden Maschine war sehr laut [ge]worden. Die kreischenden Krähen verstummten, [die] Luft begann zu zittern.

„Frau Barry!" schrie Manuel, vortretend und [sich] umblickend. Die Pelzmütze hatte er im Wagen [lie]gen lassen. Näher und näher kam die Boeing. [Es] fielen schon Schneeklumpen von Aesten und Gr[ab]steinen.

„Frau Barry! Frau Barry!"

(Fortsetzung folgt)

هكذا من الأصل

חדשות ישראל — ECHO DES TAGES

הפלסטינאים – עם אילם

מי ייצג את הפלסטינאים? זאת השאלה הגדולה המעסיקה את מדינות ערב אשר התאספו ברבט במרוקו. העולם מביט אל הועידה הזאת של הערבים ומתעניין — לא במיוחד ולא יותר מדי — בתוצאות הדיון הזה. בינתיים נראה שברבט מתווכחים על שתי אפשרויות: ייצוג הפלסטינאים על ידי ירדן או ייצוגם על ידי אש"ף.

אין איש בעולם — ואין כנראה איש בין הערבים עצמם אשר מקדיש אפילו מחשבה אחת משאלותיהם של הפלסטינאים. מי שאל אותם, את מי הם בוחרים בתור נציגם? מי פנה אל העם הזה בכדי להיודע אם אין להם רצון לבחור באפשרות אחרת, בנציג אשר הם בעצמם בוחרים מתוכם? אולם לא קם איש בין הפלסטינאים כדי להביע דעה בענין.

האם הם עם אילם? או האם הם בכלל טרם הגיעו למעמד של עם? אולי חברתם עדיין לא הצליחה לגבש מבנה של אומה ולכן אין להם קול ודיעה? נראה שרק מנהיגים, אשר מקצועם ופעילותם מוצאים את ביטויים בחבלה ורצח יצרו רושם. של ישות לאומית בכדי לחסות את מעשיהם הנפשעים. כי ברור הדבר שעם, שאומה, אשר בדעתם לשאוף לזכות של עצמאות, מסוגל לבחור בנציגיו מבלי להזדקק בראשי מדינות זרות אשר יקבעו לו מנהיגים. עד שהפלסטינאים לא יגיעו להחלטה עצמית אין צורך — לא לנו ולא לעולם כולו — לקחת ברצינות את אלה אשר חשבו לנכון להעלות את עצמם למנהיגים של ישות אשר טרם קמה במציאות.

מ. ב.

Die Palaestinenser — ein stummes Volk

Wer repräsentiert eigentlich die Palästinenser? Dies ist die grosse Frage, die zur Zeit die arabischen Staaten, welche sich in Rabat, der Hauptstadt von Marokka versammelt haben, beschäftigt. Die ganze Welt schaut in diesem Augenblick auf diese Konferenz, die sich als Gipfelkonferenz der Araber vorstellt und diese ganze Welt interessiert sich dafür, was die Ergebnisse der Konferenz sein werden, insbesondere in der Frage der Repräsentanz dessen, was sich als „palästinensische Identität" vorstellt. Inzwischen scheint es, dass in Rabat nur über zwei Möglichkeiten diskutiert wird: entweder werden die Terroristen von Arafat die Palästinenser vertreten, oder Hussein von Jordanien wird ihr Repräsentant werden.

Augenscheinlich gibt es keinen Menschen auf dieser Welt, und auch keinen Menschen innerhalb der arabischen Gesellschaft, der auch nur einen einzigen Gedanken der Möglichkeit widmen würde, wer eigentlich aus der Reihe der echten Palästinenser diese Menschen repräsentieren könnte. Man hat die Palästinenser selbst nicht gefragt, und sie haben sich auch nicht geäussert. Niemand nahm sich die Mühe, die Frage aufzuwerfen, ob nicht die Palästinenser versuchen wollen, einen eigenen Vertreter zu erküren, damit er sie repräsentiere, damit er ihre Wünsche vortrage, damit er all das tue, was eigentlich ein offizieller Vertreter einer Nation zu tun beauftragt ist. Nicht ein einziger Mensch ist aufgestanden, um den Versuch zu unternehmen, wirklich jene zu befragen, die hier in Frage stehen. Das ist ein Punkt, der in unserer Welt nicht die ausreichende Beachtung findet, die ihm eigentlich zukommen sollte.

Sind die Palästinenser ein stummes Volk? Haben sie selbst nichts zu sagen? Können sie ihre Stimme nicht erheben, um zu sagen, was sie eigentlich wollen, wünschen, vor sich sehen wollen? Oder handelt es sich ganz einfach darum, dass sie noch nicht zu dem Zustand gelangt sind, ein Volk darzustellen? Vielleicht ist ihre Gesellschaft noch nicht so weit, dass man behaupten könnte, sie seien wirklich schon ein Volk, eine Nation? Eben aus diesem Grunde sind sie auch noch nicht wirklich bei der Konferenz der arabischen Staaten vertreten.

Bisher haben wir, als Vertreter eben dieser Palästinenser nur Menschen begrüssen können, die sich als Terroristen vorstellen, als Mörder unschuldiger Frauen, Greise und Kinder. Sie haben die „palästinensische Identität" geschaffen, sie erfanden das neue palästinensische Volk, um auf diese Weise ihre Verbrechen zu tarnen.

Jetzt haben wir dafür zu sorgen, dass ein Volk, das sich als solches etablieren will, auch imstande ist, seine eigenen Vertreter zu wählen. Diese Nation, wenn sie existieren will, muss dafür sorgen, dass sie nicht nur von Repräsentanten vertreten wird, die Mord und Verbrechen planen, sondern von Menschen, die wirklich dieser Nation, falls sie existiert, angehören. Es ist höchlichst an der Zeit, dass ein Volk, dass eine Nation, die daran interessiert ist, als solche anerkannt zu werden, ihre eigenen Vertreter wählt. Es ist völlig abwegig, dass fremde Staatschefs oder Regierungschefs bestimmen, wer diese Nation zu vertreten hat. Klar ist, dass, solange die Palästinenser nicht imstande sind, selbst ihre Vertreter zu wählen, weder wir noch die Welt überhaupt zur Kenntnis nehmen muss, dass eine solche Nation existiert und Wünsche hat. Sollte es sich allerdings herausstellen, dass diese nationale Identität noch garnicht existiert, dann ist es die Pflicht jener, die sie propagieren, dafür zu sorgen, dass sie wenigstens in demokratischen Wahlen dafür sorgt, ans Sonnenlicht zu kommen und ihre wirklichen Vertreter zu bestimmen.

M. BIEL

Zahal veranstaltet Herbstmanöver

(WT) — Derzeit hält die Armee eine Reihe von Mönevern ab, bei welchen die angestrengte Schulung der Truppen während der Sommermonate zusammengefasst und geprüft werden. Zwei der grössten dieser Manöver werden Grossverbände umfassen. Eines dieser beiden Manöver wird im Golan stattfinden und das zweite in der Jordansenke. Das Ziel dieser Uebungen ist die teilnehmenden Verbände in allen Kampfformen zu schulen, wobei Wert darauf gelegt wird, dass die Kämpfe Tag und Nacht ohne Unterbrechung fortgeführt werden können.

Das Manöver im Golan trägt offensiven Charakter. Die teilnehmenden Verbände haben befestigte Zonen des Feindes zu durchbrechen wobei sie die Panzerabwehrwaffen des Feindes in Betracht ziehen müssen. Bei diesen Kämpfen wird der Nachdruck auf das enge Zusammenwirken der verschiedenen Waffengattungen gelegt werden. Bei der Ueberwindung des feindlichen Widerstandes werden Kampfpanzer eingesetzt werden sowie auch Panzerschützen. Die angreifenden Truppen werden Artillerie-Unterstützung erhalten und Genietruppen werden für die Kampfpanzer Wege freimachen und Panzerabwehrgräben überbrücken. Die angreifenden Panzer werden von Panzerabwehrwaffen unterstützt werden und sie werden auch von der Luftwaffe taktische Unterstützung erhalten nachdem die feindlichen Luftabwehrraketen vernichtet sein werden.

Im Verlauf dieses Manövers wird auch der Transport von Truppen mittels Hubschraubern geübt werden um die Schwerpunktbildung im Angriff zu beschleunigen. Nach dem Durchbruch werden die Truppen zur Verteidigung übergehen und feindliche Gegenangriffe abwehren.

Im Manöver, welches in der Jordansenke stattfindet, werden Infanterietruppen in der Eroberung feindlicher Stellungen geübt werden, wobei sie auch Wasserhindernisse zu überwinden haben werden. Nach Beendigung dieser Phase wird die Infanterie das Schlachtfeld abzusichern haben um den Durchbruch der Panzer zu ermöglichen. Ein Teil dieser Kämpfe wird auch in bebautem Gelände stattfinden. Die eingesetzten Panzer werden von der eigenen Artillerie unterstützt werden, aber sie werden die feindliche Panzerabwehr sowie auch feindliche Panzertruppen zu bekämpfen haben. Zum Abschluss dieses Manövers wird ein feierlicher Appell für den Verband der Reserve stattfinden, welcher an diesem Manöver teilnimmt.

»Nili« und »Dan« sollen endlich verkauft werden

KEINE INTERESSENTEN

TROTZ NIEDRIGEREM VERKAUFSPREIS

Die „Kawim"-Schiffahrtsgesellschaft, Inhaberin der Schiffe „Nili" und „Dan" will die beiden seit einem Jahr in Haifa ankernden Dampfer verkaufen.

Bisher wurden die Schiffe nicht verkauft, da sie zu einem Preis von zwölf Millionen Dollar abgegeben werden sollten und keine Interessenten fanden. Mit diesem Geld sollte der Verlust der Somerfine-Gesellschaft gedeckt werden, die seinerzeit die Schiffe gebaut hatte. Gegenwärtig ist die „Kawim"-Gesellschaft bereit, die Schiffe zu dem jetzigen Marktpreis abzugeben, der sich auf etwa sechs Millionen Dollar beläuft. Die Regierung hatte bisher etwa 150.000 IL im Monat die Instandhaltung der vor Anker liegenden Schiffe gekostet, deren Wert jeden Monat um 150.000 bis 400.000 IL gesunken war.

HAFEN HAIFA PASSIERTEN 15.000 TOURISTEN

Etwa 15.000 Touristen haben den Hafen Haifa in den letzten drei Monaten passiert. In dieser Zeitspanne legten 30 Passagierdampfer im Hafen an. in dem im November 10.000 Passagiere erwartet werden. Dagegen ist der Hafen nicht voll beschäftigt, da letzthin weniger Frachter als vor einem Jahr anlegen. Diese Erscheinung wird mit der weltweiten Wirtschaftsrezession in Zusammenhang gebracht.

DREI TOTE BEI VERKEHRSUNFAELLEN

Bei Verkehrsunfällen am Wochenende fanden ausser den drei Fahrgästen des Egged-Autobusses im Landessüden, über dessen schweren Unfall wir gestern berichteten, drei Passagiere den Tod.

Bei einem Zusammenstoss unweit des Kibbuz Gaasch wurde ein junges Mädchen getötet. Der Name wurde noch nicht zur Veröffentlichung freigegeben. Auf d. Hakischon-Haifa-Chaussee wurde ein etwa 50-jähriger Fussgänger überfahren. Ein zweijähriges Kind fand bei Benjamina den Tod, als es von einem vorbeifahrenden Tender niedergestossen wurde.

«Schikun Owdim« bereitet sich für Masseneinwanderer vor

SCHWEDISCHE HOLZHAEUSER SOLLEN ERRICHTET WERDEN

(AY) — Menachem Heller, Direktor der Schikun Owdim Gesellschaft gab gestern auf einer in Tel Aviv abgehaltenen Pressekonferenz bekannt, seine Gesellschaft werde in zwei Wochen den Verkauf von 2000 Wohnungen für junge Eheaare bekannt geben. Es handelt sich um Wohnungen, die in vierzig Ortschaften errichtet werden. Der Preis wird sich bei Zweizimmerwohnungen auf IL 90.000 und bei Dreizimmerwohnungen auf IL 160.000 stellen.

Heller sagte bei dieser Gelegenheit, trotz des Rückgangs im Baugewerbe habe seine Gesellschaft ausserordentlich viele Aufträge. Es sei so weit gekommen, d. private Bauunternehmer seiner Gesellschaft den Vorschlag unterbreiteten, Bauarbeiten zu übernehmen.

Die Schikun Owdim-Gesellschaft erwägt gegenwärtig den Vorschlag, aus Schweden importierte Holzhäuser in Israel aufzustellen, um die Aufnahme einer grossen Anzahl von Neueinwanderern zu erleichtern, sagte Heller im Verlauf seiner Ausführungen. Es soll sich um die Montierung von dreistöckigen Holzhäusern mit je 12 Wohnungen handeln. Selbstverständlich, fügte er hinzu, wird das Fundament aus Beton gegossen. Die gegen Hitze und Kälte, sowie gegen Feuchtigkeit isolierten Holzwände werden 12½ Zentimeter dick sein.

REGIERUNG BEHANDELT WOHNBAUPROBLEME

Jerusalem (HM) — Wohnbauminister Abraham Ofer unterbreitete dem Kabinett gestern seinen Fünfjahresplan zur Errichtung neuer Wohnungen für Neueinwanderer, Jungvermählte und sozialrückständige Alteingesessene.

Der Regierungssekretär verweigerte jede nähere Auskunft über diesen grandiosen Plan, mit dem Verweis, dass der Wohnbauminister für Montag (heute) vormittag eine Pressekonferenz in Jerusalem anberaumt habe.

Die Frage des Wohnbauproblems, der durch die erwartete Masseneinwanderung aus der Sowjetunion besondere Bedeutung beizumessen ist, wird das Kabinett noch auf einer Reihe bevorstehender Sitzungen beschäftigen. Die Zeitspanne des Fünfjahresplan beginnt mit dem Jahre 1975.

Entscheidung über Höhe der Studiengebühren am 7. November

55.000 STUDENTEN NAHMEN GESTERN DIE STUDIEN AUF

Die Universitäten haben gestern ihre Pforten geöffnet. 55.000 Studenten nahmen ihre Studien auf. Noch steht nicht die Höhe der Studiengebühren fest. Erziehungsminister Aharon Jadlin versprach den Leitern des Studentenverbandes, die vor einigen Tagen mit Streik gedroht hatten, er werde am 7. November die Entscheidung der Regierung über die Höhe der Gebühren bekannt geben, hatte jedoch damals hinzugefügt, kein Student werde aus finanziellen Ursachen nicht studieren können. Studenten, die Frontdienst während des letzten Krieges geleistet hatten und vergangenes Jahr gratis studieren durften, jedoch aus irgendeinem Grund nicht das Studium aufnahmen, werden dies dieses Jahr nachholen können.

An der Bar Ilan Universität waren die Studien bereits vergangene Woche aufgenommen worden. Am Technion beginnen die Studien am 5. November.

Die Regierung wollte ursprünglich die Studiengelder auf IL 3000 im Jahr festlegen, doch forderten die Studenten die Maximalhöhe mit IL 1950 zu begrenzen. Bereits heute steht fest, dass die Studiengebühren sehr hoch sein werden.

300 Studenten hatten sich letzthin freiwillig für den Militärdienst gemeldet. Ihre Studien werden von dem Verteidigungsministerium finanziert werden.

Aus der Haifaer Universität wurde berichtet, dass dort dieses Jahr 5500 Studenten, unter ihnen 300 neue Studenten studieren werden. Ausserdem befinden sich unter den Studenten 44 „führende Persönlichkeiten" im öffentlichen Leben orientalischer Gemeinden, die im Gesundheitswesen, als Pädagogen und Sozialarbeiter tätig sind.

SPENDE FUER „BET HALOCHEM" IN HAIFA

Die Mitglieder des Brit Schalom aus Philadelphia gaben bekannt, sie spenden eine Million Dollar für die Errichtung des Bet Halochem in Haifa. Sie haben bereits eine Million Dollar gespendet. Eine Delegation des Brit besucht dieser Tage das Land.

ASPHALT-BETRIEBE SCHLIESSEN

Zwei Asphalt-Fabriken in Haifa schliessen bis Ende nächsten Monats. Ein neues Unternehmen in Schfar Am wird die Asphaltproduktion aufnehmen. Ewen wa-Sid wird Asphalt an die Abteilung für öffentliche Arbeiten liefern.

HEUTE BESTATTUNG VON OSKAR SCHINDLER

Heute wird auf dem katholischen Friedhof auf dem Herzlberg Oskar Schindler, der im 2. Weltkrieg Hunderte Juden rettete, bestattet werden. Der Verstorbene hatte vor seinem Tod den Wunsch ausgesprochen, in Jerusalem beerdigt zu werden. Der Beerdigung werden der deutsche Botschafter, eine Delegation der Gedenkstätte Jad wa-Schem und Vertreter der Geretteten beiwohnen.

STREIK DER ANGESTELLTEN DES VERKEHRSMINISTERIUMS

Die Angestellten des Verkehrsministeriums hielten gestern in Cholon, Haifa und in Beer Schewa einen eintägigen Warnungsstreik ab. Die streikten aus Solidarität mit den Angestellten des Ministeriums in Jerusalem, wo ein örtlicher Arbeitskonflikt ausgebrochen ist.

Natad-Dollar läss um drei Punkte na

Der Natad-Dollar liess gestern um drei Agorot nach. Der Kurs belief sich auf IL 4.89. Auch der Kurs des Dollars der Lilienblum-Strasse gab nach. Der Dollar wurde mit IL 5.14 gehandelt, um acht Agorot weniger als vergangene Woche. Die Aktienkurse gingen ebenfalls zurück. Der allgemeine Börsenindex des Statistischen Zentralamtes gab die gestrige rückläufige Tendenz der Aktienkurse mit 0.65 Prozent an. Handels- und Service-Aktien gingen um 1.02, Industrieaktien um 1.06. Entwicklungsgesellschaften um 1.10 Prozent zurück. Den leichtesten Rückschlag erlitten Bank-Aktien (minus 0.04 Prozent). Der Umsatz belief sich auf 1.3 Millionen IL.

Zum ersten Mal wurden an der Tel Aviver Börse die Bezugsrechte für Aktien der Misrahi-Bank gehandelt. Pfandbriefe und indexgebundene Papiere zogen um durchschnittlich einen Prozent an. Der Umsatz erreichte zehn Millionen Pfund.

Es hat den Anschein, dass die Furcht vor einer bevorstehenden Abwertung des Israel-Pfundes gewichen ist, doch ... perten, die den R... Natad-Kurses eher ... gen Kreditbedingun... sammenhang bringe... den Mangel an ... Grosshandel verwei...

Aus technischen G... nen wir heute nich... tabelle bringen, ge... nachfolgend die ... Kursentwicklungen: Discount — 720; M... — 154 (plus 2); Ban... — 255; Bank Leum... stock — 218; Ge... Bank. ord. shares — ... rahi Bank — Erwerb... den mit 25 gehand... — 198; Arie Insura... (plus 2); Hasne — 2... Sahar Ins. — 255; ... Delek —123; Solel B... Mehadrin — 158; ... 470; Argaman — ... 15); Dubek — 339 ... 1005 (plus 15); Phoe... Assis — 178 (minus ... stan — 441 (plus 1... 264 (plus 2); Wolf ... Mayer — 78; Lapic... Naphta Ltd. — 91.

Letzte Statistik beweist:

RÜCKGANG DES KONSU...

Das Statistische Zentralamt stellt fest, in den letzten drei Monaten ist der Konsum zum ersten Mal seit langer Zeit zurückgegangen. So zeigt es sich, dass die Vermarktung von Autos, Televisionsapparaten und Waschmaschinen eine rückläufige Tendenz zeigt. Im Monat August wurde ein Rückgang von 19% im Vergleich mi... hergehenden Monat ... Verkauf von Privat... Rückgang von 45 P... Televisionsapparaten ... Prozent bei Wasch... festgestellt.

Das Handelsminist... die Bank Israel gaben ... der 1. November ist ... Termin für die Einrei... Gesuchen um Sonder... die Finanzierung in I... trieben, die diese Fi... gegen die in ihrem Bes... lichen „Egrot Milwe ... vornehmen wollen. ... strieunternehmen habe... auf Grund dieser Reg... leihen durch das M... und durch die Bank ... halten.

In Kinshassa wurde ... Clay feierlich zum A... ster im Boxen (Schwe... proklamiert. In drei T... Clay gegen Foreman a...

aus dem Land

„Egged" hat sich vor dem Tel-Aviver Distriktgericht verpflichtet, binnen zwei Wochen den Oppositionsführern in der Egged-Leitung einen „internen Prozess" zu machen. Sollte dies nicht in der genannten Frist geschehen, wird der Prozess abgesagt.

Einen Haftbefehl bis zum Abschluss des Gerichtsverfahrens erliess das Tel-Aviver Distriktgericht gegen einen Bewohner von Jahud, der des Mordes an seiner Schwester verdächtigt wird. Der Verdächtige ist auch zur psychiatrischen Untersuchung geschickt worden.

„Wenn jemand unter Druck Erpressungsgelder zahlt, hat er es den Behörden zu melden" sagte die Distriktrichterin Hadassa Ben-Ato in einem Urteil gegen den Produktionschef der „Kefir" Molkerei, Zwi Frankenthal, der einen Beamten ... kani-Instituts mit IL ... stochen hatte, damit di... nen negativen Bericht ü... tersuchungen einer K... verfasst. Frankenthal w... einer Geldstrafe von I... verurteilt.

Ein 20jähriger aus K... lachi, der einen Militärj... wendet und vor der Aut... tralstation eine Handgra... worfen hatte, wurde zu ... ren Gefängnis verurteilt. ... richt sassen in Tel-A... Richter Beiski, Wallenst... Halima.

Bürgermeister Teddy ... von Jerusalem wandte s... gen eine Munizipal-Vere... der Städte Jerusalem un... lehem. Der Bürgermeist... die Erklärung auf der g... Stadtsitzung ab.

ISRAEL NACHRICHTE...
...דשות ישראל
TAGESZEITUNG IN DEUTSCHER SPRAC...
— Nr. 250 —
Abonnement- und Anzeigenabteilung: Tel. 32...
Abonnement Tel-Aviv: Tel. 724881
Nacht-Redaktion ab 17.30 Uhr, Tel. 32675
Tel-Aviv, Harakewet Str. 52
Redaktion: Tel. 30014

Die Frau des Generals hat kein einfaches Leben

Rita Gur muss sich mit der Neugierde der Oeffentlichkeit abfinden

Von ALICE SCHWARZ

...jedem Land der Welt kon... sich heute das Inter... der Oeffentlichkeit auf die ...n der Staatspräsidenten, ...ministerpräsidenten und anderer ...politiker. Als kürzlich ...Truman, die Gemahlin des ...ischen Regierungschefs, ei... Nervenzusammenbruch er... ...s Frau Ford, die Gemah... ...amerikanischen Präsiden... ...nd bald auch die des de... ...ten Vizepräsidenten Brust... ...ionen mitmachten, da gab ...über ausführliche Zeitungs... ...: Die Gemahlin eines ...ungschefs kann heutzuta... ...nt krank werden, ein un... ...tes Wort sagen oder ...ie „aus der Reihe tanzen", ...ass der ganze Erdball so... ...son erfährt. Doch nur in ...sind auch die Frauen der ...hefs ebenso stark dem ...eferlicht ausgesetzt. Nur ...el ist ja auch die Sicher... ...lebenswichtig, dass der ...habende General im Mit... ...t des Interesses steht. ... Frau Lea Rabin war es „ein gutes Training", dass ...relang die Existenz einer ...lin des Stabschefs führte. ...hren „Nachfolgerinnen" ...Barlev und Frau Elasar ...man zwar nicht viel, um... interessiert sich aber ...e Oeffentlichkeit für Rita ...ie Gemahlin des jetzigen ...fehlshabers.

KRITIK UND NEUGIERDE

...sse ist in Israel nicht ...mit Kritik gleichzusetzen. ...iger Zeit musste sich Ri... „rechtfertigen", als von ...nsetzung von Soldaten ...le Gartenarbeiten" und/ ...Benutzung von Dienst... ...mit Soldaten-Chauffeuren ...atzwecke" die Rede war. ...n diesen Tagen wurde ...r wieder interviewt, doch ...in freundlicherem Gei... ...bschef Motta Gur, dop... ...pulär als Stratege und ...wie als Verfasser rei... Kinderbücher, reitet mo... ...auf einer Welle öffentli... ...neigung. Man kann nur ...dass dies anhält. Für ...ilie ist es jedenfalls an... ...r als die kritische Stö... ...allen Winkeln des Pri...

...Neugierde — diesmal im ...Sinne — muss sich al... ...die Frau des Stabschefs ... Sie meint zwar, sie ...Schatten ihres Mannes. ...gerne; doch es ist dies kein Schatten, in den man nicht auch mit Presse-Eifer hineinleuchtet.

Rita Gur, sehr feminin und modisch, *erzählt gern*, dass man ihrem Mann schon frühzeitig eine blendende militärische Karriere voraussagte.

Ihr Freundeskreis allerdings war etwas enttäuscht, als die junge Tel-Aviverin aus wohlhabendem Haus, Mitglied der „Jeunesse doree", seinerzeit einen Berufsoffizier der Armee heiratete. Das wurde nicht gerade als die Quintessenz einer „guten Partie" angesehen; und trotz der Tatsache, dass Kameraden Motta Gurs schon damals prophezeiten, er würde einmal Oberbefehlshaber werden...



Familie Gur: Wenig Zeit für Privatleben

Rita, Studentin an der Universität zu Jerusalem, beachtete weder die Orakelsprüche bezüglich zukünftiger Glorie noch die Unkereien angesichts der weniger grossartigen „Partie". Sie wusste, was sie wollte. Und nach der Hochzeit konnte sie feststellen, dass „die beste Gesellschaft gerade in der Armee zu finden ist."

KEIN WOHLSTANDSGHETTO

Ungehalten wird die Frau des Stabschefs, wenn man heute die Wohnviertel der Offiziere als eine Art Wohlstandsghetto oder Luxusviertel ansieht. Die Berufsoffiziere zogen einst in diese Viertel, weil man dort, weit ausserhalb der Stadt, auf relativ billigen Böden relativ günstige Sozialwohnbauten errichten konnte. Was sich seither daraus entwickelt hat, ist eher Verdienst der Einwohner, als Frucht irgendeiner Protektion.

Bis vor einem Jahrzehnt hatte Frau Gur eigentlich nicht das Gefühl, dass ein hoher Offizier von besonderer Popularität umgeben ist. Erst nach dem Sechstage-Krieg erinnerte man sich der Khaki-Uniformen und wusste den Offizieren Lorbeerkränze zu widmen. Kaum dass man sie vorher zu wichtigen offiziellen Veranstaltungen einlud, die nicht direkt etwas mit ihrer Aufgabe zu tun hatten. Dann aber trugen *sie plötzlich alle einen Glorienschein*. Es war geradezu ein Schock für Frau Gur, als bei einer USA-Reise ein Schuhhändler in New York ihren Mann erkannte. Vorher war Mordechai Gur eher eine anonyme Gestalt gewesen, jedenfalls nicht jemand, den man auf der Strasse erkannte.

VOR- UND NACHTEILE DES RUHMES

Der Ruhm ist nicht immer eine erfreuliche Sache. Man muss, so erzählt Rita Gur, auch hinnehmen, dass man angestarrt wird, dass die Menschen die Köpfe zusammenstecken und tuscheln, ja sogar mit dem Finger zeigen. Immer findet sich auch jemand, der aus der Anwesenheit des Stabschefs mit lauter Stimme den Schluss zieht, dass die Sicherheitslage gut sein muss: ... wenn Gur die Zeit zum Ausgehen hat!

Zur Familie Gur gehören vier Kinder, die gleichfalls am Ruhm des Familienvaters irgendwie teilhaben. — Selbstverständlich freuten sich die Sprösslinge über die glanzvolle Beförderung des Vaters. Das gehört mit zur Liebe: dass man dem nahestehenden Menschen auch Erfolg wünscht.

Natürlich hat die Familie, und vor allem die Ehefrau, für diese stolze Teilnahme an der Karriere ihres Familienoberhauptes auch einen Preis zu bezahlen. Die häufige Abwesenheit des Mannes von zuhause gehört ebenso dazu wie die Unmöglichkeit, ein „normales Familienleben" zu führen. Pläne für *gesellschaftliche* Veranstaltungen können nur mit Vorbehalten geschmiedet werden.

Manche Offiziersfrauen bemühen sich, ihren Mann zu allen möglichen Fachzusammen*künften zu begleiten*, zu denen sie im Prinzip zugelassen sind, damit sie öfter mit dem so oft verhinderten Gemahl *zusammen* sind. Um die eigene Freizeit mit Inhalt zu füllen, tut die Frau des hohen Offiziers auch gut daran, wenn sie sich ausserhalb des Hauses noch ein Betätigungsfeld sucht. So wurde denn Frau Rita Gur Vorsitzende der Abteilung für Kinderbetreuung in der WIZO. Ihr Mann förderte ihr Unterfangen.

KONTAKTE MIT GESCHWISTERN

Zum Glück für Frau Gur sind die Familienkontakte sehr innig, auch mit ihren Geschwistern. Man trifft sich, geht zusammen zum Essen aus oder ins Kino. Man veranstaltet gemeinsame Ausflüge und Picknicks. Hingegen hält Frau Gur wenig von jenen gesellschaftlichen Veranstaltungen an Freitagabenden, bei denen das Hauptvergnügen darin besteht, Abwesende zu beklatschen, wenn nicht sogar zu verleumden. Sie ist dem so beliebten Sport des Eigenen-Nest-Beschmutzens absolut abgeneigt. Auch Einladungen, die nur erfolgen, weil man Familie Gur als „Aufputz für die Festtafel" benötigt, erwecken Widerwillen in Frau Rita. Für solchen Snob-Appeal hat sie wenig übrig.

Andererseits schmerzt es sie, dass echte alte Freunde sich zurückgezogen haben, um nicht als „*Salonlöwen-Jäger*" zu gelten.

Frau Gur hat sich daran gewöhnt, allein mit einer Freundin ins Kino oder Theater zu gehen, oder einsame Abende mit einer Tasse Kaffee zu Hause zu verbringen. *Wichtig ist es*, dass sie weiss, dass ihr Mann alles daran setzt, um möglichst oft *bei der Familie zu weilen*. Von Einsamkeit kann trotz der häufigen Abwesenheit des Familien*oberhauptes nicht die Rede sein*. Nichts wäre Frau Rita peinlicher als „Mitleidsbesuche", die *ihr „die lange Zeit allein* verkürzen" sollen. Sie ist oft allein, aber nicht einsam, und weiss *sehr gut mit sich und ihrer Freizeit* fertigzuwerden. Ohnehin gibt es in einer Familie mit *vier Kindern immer genug zu* tun — und auch manche Tätigkeit zur Ablenkung, sei es nur ein Aus- und Umräumen der Schränke an einem stillen Abend, oder die Lektüre eines guten Buches.

Gesellschaftliche Kontakte sind für Rita Gur nicht immer ein reines Vergnügen. Die Teilnahme an Hochzeiten oder Bar-Mitzwa-Feiern mit ihrem Ansturm der Gäste auf Motta Gur werden oft sogar zu einem fast ärgerlichen Erlebnis.

Frau Gur meint aber, dass Frauen von Prominenten vor allem immer die Proportion wahren, sich nicht zu wichtig fühlen und nicht vergessen dürfen, dass nicht sie die Ursache des öffentlichen Aufsehens sind. *Schliesslich* ist es der berühmte Ehemann, dem sie den Sitz in der ersten Reihe oder das Klikken der *Kameras zu verdanken* haben.

Neuartiger Picknickplatz mit Sportgeraeten

(AG) — Ein neuartiger Picknickplatz des *Keren Kayemet* le-Israel wurde soeben in den Wäldern von Menasche eröffnet. *Es handelt sich um* einen Rastort mit Sportgeräten, so dass Ausflügler aller Altersstufen *sich hier zur Förderung ihrer Gesundheit* und zum Spass körperlich betätigen können. *Der Waldplatz mit Parkgelegenheit* verfügt über Barren, Stangen, Leitern und alle Arten von *Geraten, die zum Klettern* und Turnen geeignet sind.

Der moderne Mensch, der angesichts seiner sitzenden Lebensweise, Benützung von motori*sierten Fahrzeugen und der un*gesunden Ernährung gesundheitliche Schäden davonträgt, *kann auf diesem Picknick- und* Sport-Platz für die nötige Ausgleichgymnastik und Bewegung *in herrlich frischer Waldluft* sorgen.

Der KKL hat auch eine illustrierte Broschüre herausgegeben, in der die Verwendungsmöglichkeit der Geräte erklärt wird. *Gleichzeitig* wird das Publikum gebeten, auf Reinlichkeit zu achten und die Anlagen zu schonen.

Der kleine Prospekt enthält auch eine „Landkarte der Anlage" mit schematischen Zeichnungen der Geräte; er wurde vom KKL gemeinsam mit dem Erziehungsministerium und der Sportbehörde herausgegeben.



Neuer Picknick-Platz mit Sportanlagen: Training im Freien

Grosse Entwicklungsarbeiten für die naechsten Jahre geplant

(JEP) — Verkehrsminister Gad Jacobi gab kürzlich bekannt, dass die Leistungskraft der Häfen Israels (einschliesslich des kleinen Hafens von Gaza) innerhalb weniger Jahre erschöpft sein wird. Aus diesem Grunde will das *Verkehrsministerium* an die Planung des Baus eines neuen Tiefwasserhafens *denken, der im Süden des Landes* angelegt werden soll. Als **Bauplatz kommt möglicherweise *eine Region südlich der Zone* von Gaza in Betracht.** Ein Ausschuss von Experten befasst sich mit den Plänen für einen solchen neuen Hafen. Das Verkehrsministerium hofft, in Gemeinschaft mit der Hafenbehörde innerhalb eines Jahres endgültige Beschlüsse fassen zu *können. Der Verkehrsminister* ist der Auffassung, dass die Hafenbehörde aus ihren eigenen *Einnahmen und durch Aufnahme* von Krediten einen erheblichen Teil des neuen Projektes *finanzieren* kann.

★

Die Wasserbaugesellschaft *Mekorot* wird in diesem Jahre IL 30 Millionen für die Ausnützung und weitere Entwicklung *von Wasserquellen im Golange*biet ausgeben.

Die Staubecken von Mekorot bei Merom Hagolan werden jetzt fertiggestellt, und sie sollen *3.5 Millionen* cbm Wasser aufnehmen können. Bis Ende Oktober soll ein weiteres Staubecken im Südosten der Golanhöhe „betriebsbereit" sein, das drei Millionen cbm Wasser aufnehmen kann. *Dieses* Staubekken soll zur Wasserversorgung der Siedlung Ramat Magschimim und einiger anderer Punkte beitragen.

Letztens begann Mekorot mit dem Bau einer Wasserleitung, die vom Becken Ram nach Merom Hagolan führen wird. Für diese Rohrleitung werden IL 10 Millionen investiert, und sie soll einen wesentlichen Beitrag zur Wasserversorgung der Orte auf der Höhe von Golan leisten.

RADIO und FERNSEHEN

...NTAG, 28.10.1974
...ichten: jede Stunde.

Programm A:
Berühmte Künstler — ... Thorner, Swiatoslaw ... Stuttgarter Madrigal... ...loris Christow, Henryk ... das Grumiaux-Trio, ...ere; 9.05 Leichte klassi...sik; 10.05 Bach: Sonate ... Schönberg: Quartett ...1.00 Volkstümliches He... 11.15 und 12.15 Pro... ...für Schulen; 11.35 und ...ed und Chanson; 2.35 ...s (Violine) und Arie ...lavier) spielen Sonaten ...rum und Ravel; 13.05 ...nzert — Werke von ...vry, Ravel, etc. 14.10 ...er und Kind; 15.05 Ra... ...: Wieviele Mitglieder ...Gruppe? 15.30 Talmud... ...: 15.50 Buchbespre... ...6.10 Eine Minute He... — 16.11 Musikalische ...mit Janina Fialkowska ...aus Kanada), welche ...n Preis beim Klavier... ...b auf dem Namen Ru... ...hielt; 17.10 Musikklub ...behörde — Tonband... ...n eines Konzerts in ...05 Linien, Noten und ...55 Für den Landwirt; ...chte klassische Musik; ...itation aus der Bibel; ...r von Smetana „Das ..."; Dirigent Jaroslav ...z; 23.05 Alltagsgespräch — Was sagt die Mannschaft? 00.10 Ein kurzes *Gedicht*.

Programm B:
6.10 *Morgengymnastik*: 6.20 Musikalische Uhr; 6.59 Eine Minute Hebräisch; 7.35 Gesänge; *7.55* „Grünes Licht"; — *8.15* Morgenprogramm; 10.05 Für die Hausfrau; 12.07 Im Arbeitsrhythmus; 12.30 Unsere Lieder; 13.05 Chansons und Neuigkeiten; 14.10 und 15.05 „Hier Ehud Manor"; *15.52 Jüdische* Bräuche und Begriffe; 16.10 Eine Minute Hebräisch; — 16.05, *16.35, 17.05* und *18.05 Chansons*; 16.30 Rätselraten — in Fortsetzungen — mit Schmuel Rosen; *18.45* Täglicher Sportbericht; 21.05 „Pop"; 22.05 und 23.05 „Oeffentliche Versteigerung" (ebenso 00.10).

Sender H:
19.00 und 20.00 Nachrichten; 19.05 und 20.05 Melodien und Gesang.

Militärsender:
Nachrichten: jede Stunde.
6.05 und 7.05 Morgenklänge; 8.05, 12.05, 17.05 und 00.05 Nachrichtenjournale; 9.05 Grüsse mit einem Lied; 9.55 Heere der Welt; *10.05 und* 11.05 „Warm und schmackhaft"; 10.55 Programm mit Uri Sela; 11.55 „Begegnungen" — mit *Chaim* Guri; 12.25 Star zur Mittagszeit — Bob Dilan; 12.55 Auf kleinem Feuer (mit Josef *Lapid*); 13.05 Erik Lavy und seine Lieder; 13.55 Mitteilungen für Sol*daten; 14.05* „Sehr *angenehme* Melodien"; 15.05 und 16.05 „Drei-vier-fünf"; 17.40 Chansons *für jedermann; 18.05 Go*lani-Brigade im Jom Kippur-Krieg; 19.05 Wunschprogramm: *20.05 und 21.05 Parade auslän*discher Chansons; 22.05 Herbstlieder; 23.05 „Ich, New York und *alles andere" (Michael Hen*delsalz).

In der Nacht zwischen den *Nachrichtensendungen* — leichte Musik, Lieder, Chansons.

Schulfernsehprogramm:
8.15, 10.20 Englisch; — 9.05 Rechnen; 9.25 und 12.20 Naturkunde/Physik; 10.00 u. 12.00 *Biologie*; 10.45 Die Lehre von der Elektrizität; 11.05 Beratung und Richtungsgebung; — 11.25 *Geometrie; 12.40 Literatur und* Sprachunterricht; 13.00 Naturkunde; 13.25 Film; 13.45 Gesellschaft und Kultur.

Fernsehprogramm:
17.30 Nachrichten; 17.32 Magazin über verschiedene und eigenartige Themen aus der grossen Welt; 18.00 Aus dem Werk von Chaim Nachman Bialik; — 18.30 bis 20.00 Programm und Nachrichten in arabischer Sprache; 20.00 „Aller Anfang ist schwer"; 20.30 Mabat; 21.00 *Lieder* aus unserem Lande — mit Ilanit, Ofira Gluska, Usi Meiri, Unterhaltungstruppen, etc. 21.55 „Tandu"; 22.50 Tagesabschnitt, Nachrichten.

APOTHEKEN- UND AERZTEDIENST

TEL-AVIV
Montag, nachts bis 23.00 Uhr: Bograschow 60, Tel. 293889, *Dizengoff* 217. Tel. 223488. Jehuda Halevy 67. Tel. 612474.
Ramat Gan und Umgebung: Jabotinsky 41. Tel. 731874.
Bnei Brak: wie Ramat Gan
Petach Tikwa: Chafez Chaim 6
Herzlia u. Umgebung: Kfar Schmarjahu
Natania: Schaar Hagai 14. *Tel.* 22695
Bat Jam: Balfour 135
Cholon: Trumpeldor 4
Beer Schewa: Schikun B. Bialik Nr. 5.
Haifa bis 21 Uhr: Hanassi 133, Tel. 81713 **Ab 21 Uhr** MDA. Tel. 51223. K. Elieser.

AERZTENACHTDIENST
Dr Har Even. Epsteinstr 6 Tel 44326
Magen David Adom: Aerzte Nachtdienst I A Tel 614555 oder 101 von 8 Uhr abends bis 7 Uhr morgens.
Kupat Cholim „Maccabi" **Arad:** MDA. Tel 057-97222 — **Aschdod:** MDA Tel 22222. — **Bat Jam:** MDA Tel 863333. — **Cholon:** MDA. Tel 843132. — **Gusch Dan:** MDA Ramat Gan Hagilgalstr 42. 781111. — **Herzlia:** MDA. Tel 981333 — **Haifa:** MDA Tel 101. — **Jerusalem:** MDA Tel 101. — **Kirjat Ono:** MDA Tel 78111/2; — **Natania:** MDA Tel. 23333. — ***Petach Tikwa:*** MDA, Telefon 912333. — **Rischon Lezion:** MDA. Tel 942333. — ***Tel-Aviv:*** MDA Tel 101. — **Z'fat** MDA Tel. 101.

Kupat Cholim Merkasit Tel Aviv-Jaffo: MDA. Mazestr. 13 Tel. 101, von 8.00 Uhr abds *bis 7 Uhr morgens, Dr. Watts.* Allenbystr 50 Tel. 53888 (nur tagsüber): Dr Marc Dona. Ha cnaschmonaim 4, *Tel.* 248228
Kupat Cholim „Assaf". Tel Aviv, Tel 101 Gusch Dan. Tel 781111 Bat Jam. Tel 863333. Cholon Tel 843133: Haifa Allgemeine u. Kinderarzt, Tel 254530.

KINOPROGRAMM

TEL-AVIV
ALLENBY: The Sting
BEN JEHUDA: Mame
CINEMA ONE: Sleeper
CINERAMA: Charly and a *Half*
CHEN: Paper-Moon
DEKEL: Blazing Saddlers
DRIVE IN: 7.15 Carry on Doctor 9.45 The Take
ESTHER: The Exorcist
GAT: American Graffiti
GORDON: The Belstone Fox
HOD: Lepke
LIMOR: The Exorcist
MAXIM: My Darling Slave
MOGRABI: For Pete's Sake
OPHIR: Watch out, we are Mad
ORDAN: The Godfather
ORLY: S★P★Y★S
PARIS: *The Effect of Gamma* Rays or Man in the Moon
PEER: Sleuth
STUDIO: La Grande Bouffe
TCHELET: La planete sauvage
TEL-AVIV: *Zardoz*
ZAFON: Deux Hommes dans la Ville

RAMAT GAN
KINO LILLY: 7.15 und 9.30 *Blazing Saddles* 4.00 Uhr: Cat Ballou

HAIFA
AMPHITHEATRE: Watch out we are Mad
ARMON: Paper Moon
ATZMON: The Exorcist
CHEN: La Grande Bouffe
MORIAH: Le Cinema de Papa
MIRON: The Exorcist
ORAH: Serpico
ORDAN: Klute
ORION: The Black Tiger
ORLY: The Sting
PEER: Charlie and a Half
RON: For Pete's Sake
SHAVIT: The Day of the Dolphin

JERUSALEM
ARNON: Some Like it Hot
CHEN: Swedish Flightgirls
HABIRAH: Love so Tender so Violent
JERUSALEM: The way we Ware
ORGIL: La Bonne Annee
SEMADAR: Papillon
RON: Paper Moon
ORNA: *The Heartbreak Kid*
EDEN: Three the Hard Way
EDISON: Mahkum
MITCHELL: Charlie and a Half
ORION: The Exorcist